

Ersteht täglich Abends Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch Briefträger ins Haus 2,42 M.

Anzeigengebühr die 6 gepal. Kleinzeile oder deren Raum für 14 Tage 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Aannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags. Anzeigen-Aannahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Antisemiten

Lieben es, sich als die Stützen der Autoritäten im Staate hinzustellen, und doch trägt ihr Verhalten vielfach zur Untergrabung der Autoritäten bei. Staatsmänner, Gelehrte, Behörden sind den gehässigsten Anfeindungen von antisemitischer Seite ausgesetzt, wenn ihre Handlungen mit den antisemitischen Grundsätzen nicht im Einklang sind. Als Judenfreunde, Judenmörder, Judenböblinge werden sie in Acht und Bann gethan. Diese Methode ist auch auf dem Gebiete der Rechtspflege in Gebrauch, wo die Erschütterung der Autorität am unheilvollsten wirken muß. Das hat sich sehr eclatant im Verlaufe der Konitzer Affaire gezeigt. Der Staatssekretär von Nieberding und der Justizminister Schönstedt haben sich genötigt gesehen, im Parlament die Behörden gegen den Vorwurf der Pflichtvergessenheit in Schutz zu nehmen. In ganz besonders hohem Grade war der Oberstaatsanwalt Laug in Marienwerder das Ziel der heftigsten Angriffe der Antisemiten. Voreingenommenheit zu Gunsten der Juden und Unfähigkeit wurden ihm zur Last gelegt. Aber auch über das Grab hinaus wird er von den Antisemiten beschimpft. In der neuesten Nummer der „Antisemitischen Korrespondenz“ des Herrn Liebermann v. Sonnenberg lesen wir:

„Der plötzlich im Bade Rahlberg erfolgte Tod des Oberstaatsanwalts Laug ruft aufs neue die Erinnerung an alles wach, was dieser Mann in der Winter'schen Mordsache zu Gunsten der verdächtigen Juden unternommen hat. Man bedauert sein frühes Ende allgemein in dem Sinne, daß er dadurch der Verantwortung für seine Handlungsweise entzogen worden ist.“

Die Angriffe haben sich also noch gesteigert, denn hier wird klipp und klar gesagt, daß der Oberstaatsanwalt Laug etwas kriminell Strafbares begangen hat.

Es genügt, diese Leistung niedriger zu hängen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser auf der Nordlandfahrt. Aus Gudwangen, 16. Juli, wird gemeldet: Bei gutem Wetter ging der Kaiser

heute früh 6 Uhr von Bergen aus in See und traf nachmittags 4 Uhr vor Gudwangen ein. Im Laufe des Vormittags hatte er Vorträge entgegengenommen. Nachmittags besichtigten die Passagiere der „Victoria Luise“, welche vor Gudwangen lag, die „Hohenzollern“. Wetter andauernd schön. An Bord Alles wohl.

Revolution bei den Kriegervereinen? Aus Bremen wird der „Nat.-Ztg.“ gemeldet, daß eine Versammlung der Vorstände sämtlicher dortigen Kriegervereine eine Protest-Resolution gegen die Neußerungen des Generals v. Spitz angenommen hat, durch dessen Auftreten nur die Verheerung der Massen gefördert werde. — Ueber ein so „unerhörtes“ Vorkommnis hätte selbst Rabbi von Afrika den Kopf geschüttelt, wenn es zu seiner Zeit schon Kriegervereine gegeben hätte. Vorausgesetzt, daß die Nachricht zutrifft, ist die verständige Haltung der Bremer Kriegervereine durchaus zu billigen. Mögen andere ihnen folgen.

Die Nichtbestätigung Kaufmanns. „Sagen wir frank und frei“, so schreibt der Berliner Offizier in der Münchener „Allg. Ztg.“, so gut wie der verstorbene Herr Brinkmann hätte auch Herr Kaufmann bestätigt werden können. — Na also!

Ueber den Grund für die Nichtbestätigung Kaufmanns taucht aus Potsdam eine neue Lesart auf. Die „Potsd. Ztg.“ behauptet, der Kaiser habe die Bestätigung des zum zweiten Bürgermeister von Berlin gewählten Stadtrats Kaufmann abgelehnt, weil der Stadtverordnete Singer große Verdienste um das Zustandekommen dieser Wahl gehabt habe, der Kaiser sich aber den zweiten Bürgermeister von Berlin nicht habe von der Sozialdemokratie präsentieren lassen wollen. — Die Grundlosigkeit dieser Kombination liegt auf der Hand. Ist nicht auch der verstorbene Bürgermeister Brinkmann von der sozialdemokratischen Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung gewählt und doch bestätigt worden? Hat nicht die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages an dem Zustandekommen der Handelsverträge mitgewirkt, die vom Kaiser vollzogen und als „rettende That“ geriefen worden sind? Die aus Byzantium müssen ihr Gehirn schon

mehr anstrengen, um plausible Gründe für die ganz unverständliche Ablehnung der Bestätigung Kaufmanns zu finden.

Ueber den Verlauf und das Ergebnis des letzten Militärbefreiungsprozesses hat sich der Kaiser, wie ein Privattelegramm aus Köln meldet, vom Justizminister eingehenden Bericht erstatten lassen. Es heißt, daß auch den Kaiser die auf dem deutschen Arzttag gerügte Behandlung der angeschuldigten Ärzte, speziell des sieben Wochen lang in Untersuchungshaft zurückgehaltenen Dr. Schulze-Köln, gegen den später das Verfahren eingestellt wurde, sehr verstimmt habe. Der Minister des Innern ordnete alsbald die strengste Untersuchung an und entsandte einen höheren Medizinalbeamten nach Köln, um über die eingebrachten Beschwerden Recherchen anzustellen. Es steht jetzt bereits fest, daß in der kommenden Reichstagsession der Minister über diese Vorgänge von Rednern zweier Fraktionen interpelliert werden wird.

Zwei Kongresse von allgemeinem Interesse finden im nächsten Monat statt. Am 6. August beginnt in Hannover die Tagung der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands. — Der Zentralverband deutscher Kaufleute und Gewerbetreibende wird sich vom 14. bis 20. August in Eisenach versammeln.

Der dritte Kongreß der Standesvereine der deutschen Krankenpfleger, Masseur und Heilgehilfen (Krankenpflegerinnen, Massagen, Heilgehilfen) findet vom 16. bis 18. August in Breslau statt.

Die 45 tägige Rückfahrkarte soll auch von Schweden eingeführt werden. Wie aus Stockholm gemeldet wird, sind Unterhandlungen im Gange, daß die neuen Rückfahrkarten auch auf den Verkehr mit Deutschland ausgedehnt werden.

Eine neue Bezeichnung für die Lehrer hat die Regierung in Hildesheim erfunden. In einer Verfügung erucht sie nämlich die Kreisinspectoren, veranlassen zu wollen, daß die unter ihrer Aufsicht stehenden „Schulbedienten“ an den patriotischen Gedentagen den Festgottesdienst besuchen. (!)

Die erstwissenschaftliche Prüfung für Oberlehrerinnen hat dieser Tage in Münster unter dem Vorsitz des Geh. Regierungsrates Wäpold aus Berlin stattgefunden. Sämtliche 23 Kandidatinnen, unter ihnen 18 Ordensschwwestern, haben sie bestanden.

Der Kaiser kommt! Weil der Kaiser kommt, ist, wie aus Essen geschrieben wird, in sämtlichen Schulen in Hörde und Schwerte der Beginn der Schulferien um 10 Tage hinausgeschoben worden. Am 16. August soll der Kaiser nach Hohenzollern kommen, und damit die Spalierbildung lückenlos ausfällt, ist der Beginn der Ferien um 10 Tage, bis zum 18. August, hinausgeschoben worden. Ob die Kinder unter solchen Umständen dem Kaiserbesuch wohl mit besondrer Freude entgegensehen? —

Ueber den Ueberfall auf den Bezirksamtmann Dr. Meyer in Kamerun liegt jetzt der amtliche Bericht des Ueberfallenen im „Kolonialbl.“ vor. Danach hatte Dr. Meyer vom 9. bis 11. Mai in Mongonge vergebens versucht, die Bambukohauptlinge der Umgegend zum Erscheinen zum Palaver zu bewegen, deshalb marschierte er am 12. Mai mit Leutnant Umber zurück nach Boffama und von da in ungesähr östlicher Richtung nach Efolovo. Er beabsichtigte, die östlichen, höher am Gebirge hinauf gelegenen Bambufodörfer Kotto, Fongo, Bovili, Isallala, Ewie, Kunde zu besuchen, die erste Marschroute bei Munjange zu schneiden und über die westlichen, nach der See zu gelegenen Bambufodörfer Likingi, Lome, Loba la vinge nach Bibundi und Victoria zurückzukehren. Der Zweck dieses Marsches war der, festzustellen, ob auch diese Dörfer unbotmäßig seien oder nicht, und zu vermeiden, daß die zu ergreifenden Maßregeln auf friedliche Dörfer ausgebeht würden. Beim Betreten eines Dorfes fielen plötzlich salbenartige Schiffe. Dr. Meyer wurde dreimal getroffen. Den ihn begleitenden Soldaten gelang es bald, die Feinde zu vertreiben. Hierbei fiel ein Schutztruppenjäger Na. Ein zweiter verwundeter Polizeisoldat Balinga starb nach einigen Wochen unter starkkämpferartigen Erscheinungen. Dr. Meyer ist vor kurzem nach Deutschland zurückgekehrt.

Gesundheit ist Reichtum.

Hygienische Skizze von Dr. W.

Einen weiten Weg legen die Nahrungsmittel von dem Ort ihrer Herstellung bis zur Stätte ihres Gebrauchs zurück. Vielfach sind dieselben der Gefahr der Verunreinigung ausgesetzt, so daß ihre Bekömmlichkeit beeinträchtigt, wenn nicht gar ernste Gesundheitschädigungen hervorgerufen werden. Reinlichste Sauberkeit bei der Herstellung und dem Vertrieb ist die unbedingte Forderung der Hygiene, und doch wird gegen sie vielfach gesündigt.

Das Brot, unser verbreitetstes Nahrungsmittel, kann aus gutem Mehl nur dann einwandfrei hergestellt werden, wenn die Backstube jede Möglichkeit der Verunreinigung bei der Bereitung des Teiges ausschließt. Die Werkstätte muß hell, luftig, an Decke, Wänden und Boden sauber und mit Spundnäpfen versehen sein. Bequeme Waschelegenheit muß unbedingt gefordert werden, da nur so die ungesühre Benutzung der Mehltröge ausgeschlossen werden kann. Auch dem fertigen Brot drohen von der Berührung unsauberer Hände Gefahren. Das Gebäck soll in Körben zum Kunden gebracht werden und nicht, wie es mitunter geschieht, in Netzen, in denen jede Verschmutzung von außen ermöglicht ist. Ganz besonders verwerflich ist die Unsitte, sich die Backware durch Betastung einzelner Stücke auszusuchen, eine Gepflogenheit, die an Gefährlichkeit und Unappetitlichkeit allerdings noch übertroffen wird durch das Abtragen von Kostproben mit den Fingernägeln beim Einkauf von Butter.

Schlachthäuser und Fleischbeschau haben eine große Sicherheit geschaffen in der Gewährleistung des Bezuges gesundheitszuträglicher Fleischwaren. Doch wird oft vergessen, daß Messer nach Aus-

lösung kranker Fleischteile im Stande sind, gesundes Fleisch zu gefährden. Vom Schlachthof ins Geschäft müssen zerlegte Teile auf einem Wagen, sauber bedeckt, gefahren werden, um eine Verunreinigung mit Staub und Straßenschmutz zu vermeiden.

Für den Transport zum Kunden kann der norddeutsche Fleischergeselle ein Vorbild sein, der mit blendend weißer Schürze, in geschuhter, bedeckter Mulde die Ware ins Haus bringt. Im Laden selbst sollen die größeren Fleischstücke an eisernen, verzinkten oder vernickelten Haken hängen, die leicht von altem Fett oder Blut zu reinigen sind. Die stets sauber zu haltenden Maschinen und Kesseln dürfen nur ausschließlich zur Wurfbereitung verwendet werden. Dem Eisschrank ist ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es bleiben gerade in ihm unbemerkt Reste zurück, die verderben und die frische Ware schädigen.

Bei der Gewinnung und dem Vertrieb des dritten wichtigen Nahrungsmittels, der Milch, finden leider die Forderungen der Hygiene die geringste Berücksichtigung, und so kommt es, daß die ursprünglich reine Milch eines gesunden Tieres stark verunreinigt in den Verkehr gebracht wird, leicht dem Verderben ausgesetzt ist und sogar Krankheiten, wie Tuberkulose, Diphtherie und Scharlach verbreiten kann.

Die Tiere müssen in geräumigen, leicht zu reinigenden Ställen untergebracht sein und, so viel es geht, im Freien sich aufhalten. Reichliche Streu verhindert den Anjaß der Kotborken. Geschwüre am Euter verbieten das Melken unbedingt. Bis jetzt gilt nur in ganz vereinzelter Musterbetrieben die selbstverständliche Vorschrift, vor dem Melken die Hände und das Euter zu waschen und die ersten Portionen gesondert aufzufangen. Die gewonnene Milch wird durch ein

Drachstieb und nicht durch ein immer wieder benutztes Tuch gefiebt und bis zum Vertrieb außerhalb des Stalles kühl gestellt. In den Läden müssen die Gefäße bedeckt stehen, um Staubeinfall zu verhüten. Größere Gefahren drohen beim Hausverkauf. Maßgefäße und Kannen mit gut schließenden Deckeln müssen vor Verunreinigung geschützt sein, besonders durch ausschließliche Benutzung zum Milchvertrieb.

Auch dem Verkauf aller sonstigen Nahrungsmittel haften viele Unzuträglichkeiten an, die man überall, in den feinen Delikatesswarenhandlungen, wie in den einfachen Vorkostgeschäften beobachten kann.

Zunächst giebt schon die Aufbewahrung häufig zu Tadel Anlaß. Der Händler verkauft neben den Nahrungsmitteln mannigfache andere Dinge die alle, auf engem Raum verteilt, dicht beieinanderstehen. Stiefelwische, Farbwaren, Fliegenpapier und dergleichen sind gerade nicht geeignet, der Nahrung nahezukommen. Besonders verwerflich ist die Schaustellung. Licht und Sonne haben auch durch Glas ungehindert Zutritt. Auf der Straße kommt noch der Staub dazu. Der Aufenthalt von Hunden und Katzen, die unvermeidlich alles beschneffeln und beschmutzen, ist in derartigen Läden keineswegs zu gestatten. Aber auch die Menschen gehen nicht mit der nötigen Sorgfalt um, Kinder bewegen sich oft zwischen den Vorräten und fassen alles an. Die Verkäufer gebrauchen dieselben Tücher und Finger für verschiedene Gefäße hintereinander. Es fehlt an Zeit, die Hände sauber zu halten, die dazu oft noch an Frostbeulen und anderen Erkrankungen leiden. Die Aufbewahrungsräume müssen luftig und hell sein und dürfen unter keinen Umständen als Schlafstätten gebraucht werden. Schließlich muß die Ware in sauberer Einpackung verabfolgt

werden. Wo die Abfälle bleiben, ist scharf zu beaufsichtigen. Reste von Butter, verdorbenes Fleisch finden immer ihre Abnehmer, besonders für Massenpeisungen. Es ist ganz zweifellos, daß durch die Vermittlung von Lebensmittelhandlungen ansteckende Krankheiten verbreitet werden können. Die Uebertragung der Keime auf die Nahrung geschieht entweder durch Kranke selbst, die womöglich in den Vorrätsräumen schlafen oder durch die Angehörigen, die die Kranken pflegen und zugleich den Kunden die Waren verabreichen. Kleinere Epidemien von Scharlach, Diphtherie und Typhus sind schon auf diese Weise entstanden. Auch die Fäulen, die ungehemmten Zutritt zu unbedeckten Nahrungsmitteln haben, vergrößern die Gefahr der Krankheitsverbreitung.

Betrachten wir rückblickend alle die Schädigungen, die uns aus der unzweckmäßigen Behandlung der Nahrungsmittel drohen, so müssen wir doch sagen, daß sie zum größten Teile bei dem nötigen Verständnis und genügender Sorgfalt zu vermeiden sind.

Polizeiliche Bestimmungen müssen hier die belehrende Anweisung geben, ihre Befolgung durch sachverständige Beamten gewährleistet werden. Vor allem nötig ist aber die allgemeine Erziehung der weitesten Volksschichten zur Sauberkeit, eine Erziehung, die schon in der Schule durch Wort und That zu erfolgen hat und von dort sicher ins Haus dringen wird. Wird dem Reinlichkeitsbedürfnis des Einzelnen durch Errichtung von Volksbädern entgegen gekommen, so wird ihm die Sauberkeit zum Lebensbedürfnis. Er fördert seine Gesundheit und vermeidet die Gefährdung seiner Mitmenschen.

Die Marokkaner gehen nach Petersburg. Die beiden marokkanischen Gesandten in Paris sind nach Berlin abgereist, von wo aus sie zusammen mit dem marokkanischen Gesandten, welcher Kaiser Wilhelm die Geschenke des Sultans überbracht hat, die Reise nach Petersburg antreten, um dem Sultans ihre Aufwartung zu machen.

Ausland.

Frankreich.

Zu dem bereits gestern mitgeteilten Attentat auf den Arbeitsminister wird aus Paris von gestern telegraphiert: Die Frau, welche den Schuß auf den Wagen des Bauteinministers Vaudin abgab, ist die Ehefrau eines in Frankreich naturalisierten Polen Namens Olzewski. Sie erklärt, sie wohne in Nanterre. Ihr Mann habe einen Posten als Verkäufer bei der Tabak-Regie. Bis 1894 sei er Architekt in Nizza gewesen. Das Ministerium des Äußeren sei ihm seit Jahren Geld schuldig. Man nimmt an, daß die Frau den Anschlag nur verübt hat, um die öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen. Olzewski hat verschiedene Male Beträge vom Ministerium des Äußeren empfangen; es wurde aber ihm und seiner Frau, als sie ihre angeblichen Ansprüche stets aufs neue geltend machten, der Eintritt ins Ministerium verweigert. Seitdem legte Frau Olzewski große Erregung an den Tag. Den Schuß gab sie heute auf den ersten Ministerwagen ab, den sie vorbeifahren sah. Der Revolver enthielt nur eine Patrone. Die Verhaftete verweigert weitere Auskunft, die sie nur in Gegenwart ihres Verteidigers geben will.

Spanien.

Wie man aus Madrid telegraphiert, soll in Spanien nach Schluß der Kammern eine Ministerkrise ausbrechen; sie dürfte sich auf die Portefeuilles des Innern, der Marine, der Finanzen und wahrscheinlich auch des Auswärtigen erstrecken. Die Minister der Finanzen und der Marine geben dem Ministerpräsidenten Sagasta gegenüber dem Wünsche Ausdruck, aus dem Cabinet anzuschcheiden.

Die Deputiertenkammer wählte den bisherigen Minister des Innern, Moret, mit 200 Stimmen zum Präsidenten.

Darauf setzt die Kammer die Beratung der Antwort auf die Thronrede fort. Pi y Margall verlangt Trennung der Kirche vom Staat und Streichung der Budgets für das Kultusministerium.

Der Krieg in Südafrika.

Wenn's mit schönen Reden gethan wäre, hätte England in Südafrika längst gesiegt. Nachdem die Minister des Mutterlandes an prahlerischen Ansprüchen das menschenmögliche geleistet haben, will auch das Cabinet der Kapkolonie nicht unthätig bleiben, und so hielt denn gestern der Premierminister von Rhodes Gnaden, Sir Gordon Sprigg, in Kapstadt eine Rede über die politische Lage. Er wies darauf hin, daß die Südafrikanische Föderation durch allmähliche Entwicklung erreicht werden müsse. Um diese zu beschleunigen, beabsichtige die verantwortliche Regierung, ein umfangreiches System der Einwanderung loyaler Staatsangehöriger aus England und dem übrigen britischen Reich nach Transvaal und dem Orange-Staat zu fördern. Die gegenwärtige Lage in der Kapkolonie sei günstiger denn je seit Beginn des Krieges. (?) Zwischen Lord Kitchener und dem Kapministerium seien Verhandlungen im Gange, welche, wie man hoffe, dazu führen würden, die Beendigung des Krieges zu beschleunigen. (?) Die Finanzlage der Kolonie sei befriedigend, die Einnahmen gingen über den Budgetvoranschlag hinaus. Es sei beabsichtigt, gegen das Ende des laufenden Jahres eine Zollkonferenz für ganz Südafrika einzuberufen, um die Aufstellung eines einheitlichen Tarifs für Südafrika zu erstreben.

Und zur selben Zeit befindet sich die Hälfte der Kapkolonie im Besitz der Buren!

Von den Buren beinahe umzingelt worden ist am vorigen Mittwoch nach einer Depesche der „Daily News“ aus Bloemfontein eine Abteilung der Südafrikanischen Polizeitruppe südlich von Bloemfontein. Es fand ein heftiger Kampf statt, bei welchem beide Parteien mehrfache Verluste erlitten. Nur durch eine Reihe geschickter Bewegungen gelang es den Engländern, sich aus ihrer schwierigen Stellung frei zu machen.

Im englischen Unterhause erklärte auf eine Anfrage Staatssekretär des Krieges Brodrick, die Meldung von der Zurückziehung eines großen Teiles der englischen Infanterie aus Südafrika und von einer Aenderung der gegenwärtigen Art der Kriegsführung entbehre jeder amtlichen Grundlage und sei ganz ungenau. Eine weitere Erklärung könne er über den Gegenstand nicht abgeben.

Der Krieg in China.

Ein Ablösungsersatztransport für das deutsch-ostasiatische Expeditionskorps ist in Stärke von 1500 Mann seit dem 5. Juli bis

zum letzten Sonntag auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow im Schießen und Felddienst ausgebildet worden. Nach der „Magd. Ztg.“ sind in dieser Zeit des 1 1/2 wöchigen Aufenthaltes auf dem Übungsplatz 6 oder 7 Mann verschwunden.

Das Oberkommando der italienischen Truppen in Ostasien gab den Befehl zur schleunigen Konzentrierung aller verstreuten Abteilungen auf Peking. Das italienische Kontingent wird nächste Woche von Peking nach Taku abmarschieren und gegen Ende des Monats eingeschifft werden.

Die Besorgnis vor einem japanisch-russischen Bündnis bedrückt die Engländer. „Daily Mail“ meldet aus Tokio vom 15. Juli, man sei in dortigen diplomatischen Kreisen der Ansicht, daß die Ereignisse Japan in die Arme Russlands trieben. Ein hervorragender Staatsmann habe dem Berichterstatter der „Daily Mail“ versichert, es sei sehr wohl möglich, daß ein russisch-japanisches Bündnis innerhalb der nächsten sechs Monate zu Stande komme. Japan sei empfindlich berührt von der geringen Unterstützung, welche es in seiner Haltung gegenüber den Angelegenheiten des fernem Ostens von den Mächten einschließlich Russlands und Englands erfahre. Dennoch werde es fortfahren, eine durchaus freundschaftliche und versöhnliche Politik zu verfolgen.

In Niutschwang bereitet nach der Londoner „Morning Post“ die russische Zivilverwaltung eine Proklamation vor, durch welche die Uebnahme Niutschwangs durch Russland ausgesprochen wird, und die beim Empfang des amtlichen Dokuments aus Peking veröffentlicht werden soll. Die Proklamation bestimmt, daß für alle Häuser innerhalb des neuen Gebietes des russischen Reiches eine Steuer von 60 Cents per Monat zu erlegen sei. Alle Chinesen bezahlen eine Kopfsteuer von 1 Dollar 50 Cents per Monat.

Bei Hankau sind durch Ueberschwemmungen Hunderte von Menschen umgekommen.

Aus der Arbeiterbewegung.

Der Weberstreik in Cunewalde, welchem, wie aus Görlitz vom 16. gemeldet wird, ca. 800 Arbeiter beigetreten waren, ist nach einer Dauer von 18 Wochen in allen Fabriken beendet. Die Wiederaufnahme der Arbeiter erfolgt möglichst bald.

Die seit dem 25. Juni im Ausstand befindlichen Bautischler in Hamburg-Altona, haben heute die Arbeit wieder aufgenommen nachdem die Unternehmer eine kleine Lohnerhöhung bewilligt hatten.

Provinzielles.

a. **Kulm-Thorn Briesener Kreisgrenze**, 16. Juli. In der heutigen Nacht wurde der Fleischermeister Kiljowski aus Bissewo Kreis Kulm auf seiner Geschäftsreise auf der Culm-Briesener Chaussee zwischen Kornatowo und Bissewo von Wegelagerern überfallen und schrecklich mit Stockhieben und Messerstichen zugerichtet. An dem Aufkommen des Unglücklichen ist wenig Hoffnung vorhanden. — Gestern nachmittag erreichte ein plötzlicher Tod den Fleischermeister Wardack aus Bissewo. Von einem Herzschlag betroffen, fiel er auf den Boden in seiner Behausung nieder und war in einigen Minuten eine Leiche. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte nur den Tod des Dahingegangenen feststellen. — Die Sommerferien für die ländlichen Schulen des Aufsichtsbereiches Briesen beginnen den 29. d. Mts. und dauern 2 Wochen; die Herbstferien nehmen am 16. September ihren Anfang und dauern dagegen 4 Wochen.

Briesen, 16. Juli. Am 25. Juli findet auf dem hiesigen Luxusperdemarktplace die meistbietende Versteigerung der bis dahin nicht abgeholt, Inhabern von Loosen der 3. Briesener Pferde-Lotterie als Gewinne zugefallenen Pferde statt. Die Auktionen der Lotteriepferde hatten in den Vorjahren sehr befriedigende Ergebnisse.

Culmer Stadtniederung, 16. Juli. Die ersten diesjährigen Gurkenlabungen aus unserer Niederung gehen heute nach Bromberg ab. Leider hat die anhaltende Dürre auch dieser Frucht großen Schaden zugefügt; denn viele Ranken blühen taub und trocken bereits ab. Der Gurkenbau war bisher noch für viele Besitzer die letzte Zuflucht. Es wäre bedauerlich, wenn auch diese Erwerbquelle versiegen müßte.

Königs, 16. Juli. Unter dem dringenden Verdacht, an dem Inbraadsetzen der Königer Synagoge am 13. Juni 1900 beteiligt gewesen zu sein, ist heute vormittag der Barbierlehrling Giede verhaftet worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor. — Ein ebenfalls der Brandstiftung verdächtiger Arbeiter wird gesucht; er soll sich angeblich im Krankenhaus zu Danzig befinden.

Rosenberg, 16. Juli. Am Sonntag fanden Kinder auf dem hiesigen Kirchhofe im Laub versteckt ein Kästchen mit der Leiche eines neugeborenen Kindes. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß die unberechnete 3. die Leiche ihres Kindes schon einige Tage in der Wohnung auf dem Dfen

verborgen gehalten und dann in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag nach dem Kirchhof geschafft habe. — Drei Radfahrer aus einer Nachbarstadt traten am Sonntag ihren Heimweg in so ungestüme Weise an, daß der erste derselben mit dem Rade stürzte und der zweite die 70 J. alte kränkliche Frau S. von hier derart anrampelte, daß dieselbe benimmungslos auf der Straße liegen blieb und von vorübergehenden Personen in ein Haus geschafft werden mußte.

Glatow, 16. Juli. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden vergangene Woche 10 400 Kilo Riefenbretter (aus der Rujaner Forst hiesigen Kreises) an das Gouvernement in Dares-Salam (Deutsch-Ostafrika) verladen. Weitere Holzsendungen nach dort sollen noch folgen.

Grudenz, 16. Juli. In dem Speicher eines Gasthofbesizers in Groß-Wolz befand sich in einem Schwalbennest unter fünf jungen Schwalben ein ganz weißes Exemplar.

Marienburg, 16. Juli. Aus dem Koupee-fenster geprüngen ist am Sonntag vormittag ein Passagier des Personenzuges 705 der Strecke Allenstein-Marienburg. Der Reisende befand sich in einem Abteil vierter Klasse und vollführte das Kunststück, welches für seine Gesundheit keine nachteiligen Folgen hatte, zwischen Gr. Gemmern und Winditten. Der waghalsige Mann wurde verhaftet.

Elbing, 16. Juli. Erhängt hat sich am Sonntag der in guten Verhältnissen lebende Eigentümer Julius Tolksdorf in der Gr. Rosenstr. Der Selbstmörder war 74 Jahre alt. — Beim Baden sank der 23 Jahre alte Arbeiter Krause im Elbingfluße plötzlich unter und ertrank.

Elbing, 16. Juli. Unsere Nachbarortschaft Pangritz-Kolonie soll in eine Land- bzw. Stadtgemeinde umgewandelt werden. Die kgl. Regierung verhandelte dieserhalb bereits im vergangenen Sommer mit der dortigen Hausbesitzerchaft. Am Montag hatten sich mehrere höhere Beamte aus dem Ministerium in Pangritz-Kolonie eingefunden, um mit Herrn Gutsvorsteher Eggert eine Besprechung zu halten. An die letztere schloß sich eine Revision der Verwaltung daselbst. Sodann nahmen die Herren eine Besichtigung der Ortschaft unter Führung des Herrn Gutsvorsteher's Eggert vor.

Tiegenhof, 16. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte in der letzten Sitzung den Verkauf eines etwa 10 Mtr. breiten Streifens Landes zum Preise von 1000 M. für den kulmischen Morgen an die hiesige Zuckerfabrik zum Bau eines Anschlußgleises von der Fabrik an die Kleinbahn. Als Vertreter für den nächsten Städtetag am 26. und 27. August cr. in Thorn wurde Herr Bankier Schönwald gewählt, während vom Magistrat Herr Bürgermeister Förster gewählt worden ist.

Danzig, 16. Juli. Gegen den Arbeiter Wilhelm Wombach aus Danzig, welcher, wie wir seiner Zeit mitteilten, am Sonnabend, den 29. Juni d. Js., den Arbeiter Schröder auf dem Bockenhaus'schen Holzfelde durch einen Messerstich in das Herz auf der Stelle tötete, sich dann von seiner Mutter 50 Pf. erbhat und forteilte mit dem Bemerkten, man werde ihn nicht wiedersehen, ist jetzt seitens des hiesigen Landgerichts ein Stetbrief erlassen worden. Nach der in demselben befindlichen Beschreibung ist der Flüchtige 25 Jahre alt und 1,70 Meter groß, schlank und kräftig und hat dunkelblondes Haar.

Danzig, 16. Juli. Die kürzlich vor dem Hafen von Neufahrwasser stattgehabte vereinigte Land- und Seeübung, die ihren Hauptpunkt in der Lesung bzw. Ausführung einer Hafensperre fand, soll im Laufe des nächsten Monats in größerem Umfang wiederholt werden, da sie als Vorübung zu den Septembermanövern der Flotte dienen soll. Wie verlautet, wird sich das große Landungsmanöver in der Zeit vom 10. bis 13. September auf der Höhe der hiesigen Reede vorbereiten und der Vorstoß auf die Höhen zwischen Adlershorst und Ochhöft erfolgen. In Verbindung damit käme dann der Versuch der feindlichen Flotte, die Hafeneinfahrt zu gewinnen. Seitens der Strandbefestigungen werden dabei die schweren Küstenbatterien von Brösel, Neufahrwasser und Weichselmünde in Thätigkeit treten, die gegebenenfalls durch die Küstenpanzer-Division unterstützt werden soll. Das auf der hiesigen kaiserlichen Werft in Reserve liegende Torpedobootmaterial dürfte dagegen ausersicht sein, die Weichsel hinaufzugehen, um auf dem Gefechtsfeld der Landarmee einzuzureisen. Was die hier nach dem Manöver in Garnison verbleibende Leibhusaren-Brigade angeht, so gilt es als sicher, daß Generalmajor von Mackensen das Kommando derselben übernimmt. Herr von Mackensen hat auch bereits Wohnung gemietet.

Berent, 16. Juli. Am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr entstand in dem Kesselhause der Kaufmann A. Fleischer'schen Dampf-sägemühle auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer, das glücklicherweise noch gelöscht werden konnte, ehe es größere Ausdehnung annahm. Bei der herrschenden Dürre und den großen Holzvorräten der Sägemühle hätte leicht ein Stadtbrand daraus entstehen können.

Königsberg, 17. Juli. Wegen Ver-

geseß durch Verwendung von Präserval als Konservierungsmittel für Hackfleisch und Würst verurteilte das hiesige Schöffengericht am Freitag 23 Fleischer und 4 Kaufleute zu je 3 bis 15 Mark Geldstrafe. Durch Genuß von mit Präserval durchsetztem Fleische trat bei einem Kinde Erbrechen ein, während ein Dienstmädchen drei Tage krank wurde. Nach einer Denkschrift des Reichs-Gesundheitsamts vom Oktober 1898 wird der Zusatz von Präserval ausdrücklich als Nahrungsmittelfälschung bezeichnet. Die Strafen waren so niedrig, weil angenommen werden mußte, daß die meisten sich der Strafbarkeit ihrer Handlungsweise nicht bewußt waren und eine solche Bestrafung in Königsberg zum erstenmal erfolge.

Gumbinnen, 16. Juli. In dem zur Beweis-aufnahme durch Zeugenvernehmung angeetzten Termin in dem Gumbinner Militärprozess am 18. d. Mts. sollen sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften des Dragoner-Regiments von Wedel vernommen werden.

Jnowrazlaw, 16. Juli. Am Sonntag nachmittag hielt der Gewerksverein der deutschen Maschinenbauer und Metallarbeiter im Schendelschen Saale eine öffentliche Versammlung ab. Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete ein Vortrag über „Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter und Besserung derselben.“

Posen, 16. Juli. Wegen Majestäts-beleidigung wurde vom Kriegsgericht der Feuerwerker Sobak zu sechs Monaten Festung und Degradierung verurteilt. Sobak beging die Beleidigung in angeheiterem Zustande in der Kantine des Fort Rauch, worauf ihn der Kantinenwirt anzeigte.

Posen, 16. Juli. Bei den Märschen der letzten Woche ist in Folge der außerordentlichen Hitze eine sehr große Anzahl hiesiger Soldaten schwer erkrankt. Allein vom 46. Regiment liegen annähernd 30 Mann im Garnison-Lazarett. Der Zustand mehrerer Soldaten ist sehr bedenklich.

Lokales.

Thorn, den 17. Juli.

— **Personalien.** Dem Gerichtskassenrentanten Radke in Thorn ist der Titel „Rechnungsrat“ verliehen worden.

— **Kandidatur.** Die Polen im Wahlkreis Mülheim-Ruhrort-Duisburg haben in ihrer letzten Versammlung in Bochum den Abgeordneten Leon von Czarlinski-Thorn als Kandidaten aufgestellt. Herr von Czarlinski vertritt bekanntlich im Reichstage den Wahlkreis Schubin-Wirßh, im Landtage den Wahlkreis Löbau.

— **Der Evangelische Verein für Waisenspflege in der Provinz Westpreußen** hielt in Neumark eine Hauptversammlung ab, zu welcher als Gast ein Vertreter des Evangel. Bundes, Herr Oberlehrer Schmidt-Berlin, erschienen war. Der Vorsitzende, Herr Schulrat Lange, erstattete den Jahresbericht, aus welchem hervorgeht, daß der Verein im Berichtsjahre das ihm gehörige Waisenhaus „Bethlehem“ zu Tillitz dank den Spenden hochherziger Geber äußerlich und innerlich einer gründlichen Ausbesserung unterziehen und für die Pflege der Waisen manch nötig gewordenes Inventar neu beschaffen konnte. Das Waisenhaus zählt gegenwärtig 42 teils verwaiste, teils verlassene Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren aus den Kreisen Löbau, Strassburg, Graudenz, Briesen, Thorn, aus Schilditz und der Stadt Breslau. Im Laufe des Jahres sind 2 Böglinge entlassen, die als Lehrlinge untergebracht sind. Die Pflegegelder, welche für die Waisen von den Kommunen rc. gezahlt werden, sind sehr gering und sollen nach Möglichkeit erhöht werden. Herr Amtsrat v. Kienig erstattete den Kassenbericht. Die Gesamteinnahmen betragen 6024 M., darunter Vereinsbeiträge 889 M., Pflegegelder 1821 M., außerordentliche Zuwendungen 2608 M. Die Ausgaben bezifferten sich auf 5602 M., sodas ein Bestand von 422 M. übrig blieb. Dem Rechnungsführer, Herrn Kreispartassen-Rendant Gröffunder, wurde Entlastung erteilt. In den Vorstand wurden die Herren Schulrat Lange, Superintendent Mehlhoyer-Löbau, Rittergutsbesitzer v. Schack-Tuschewo, Rittergutsbesitzer Walzer-Grodziczo, Amtsrat v. Kienig, Professor D. Witte in Halle und Oberlehrer Schmidt-Berlin wieder bzw. neugewählt.

— **Das Tragen der Litwka**, die bei allen Behörden, deren Beamten Ansetzmen tragen, namentlich für die heißere Jahreszeit eingeführt ist, ist den städtischen Polizeibeamten durch eine Verordnung des Ministers des Innern untersagt worden. Zugleich ist den Kommunalbehörden anheimgestellt, einen aus leichterem Stoff (Baumwolle) gefertigten Rock zur Probe tragen zu lassen und event. einzuführen.

— **Missionsandachten.** Der Bischof von Culm hat den ihm unterstellten Klerus angewiesen, die Missionsandachten in eine für die Landwirtschaft günstige Zeit, insbesondere im Herbst auf die Zeit nach beendeter Ernte und Berrichtung der dringenden Ackerarbeiten, zu verlegen.

— **Die Konditoren des Regierungsbezirks Marienwerder** hatten um Einführung einer

Zwangsunterbrechung für den Umfang des ganzen Regungsbezirks Marienwerder petitionirt. Darauf ist ihnen der folgende ablehnende Bescheid zugegangen: „Auf den Antrag vom 12. April d. J. betreffend die Bildung einer Zwangs-Zinnung für das Konditor-, Pfefferkuchler-, und Zuckerbäcker-, Bonbon- und Zuckerwarenlocher-Gewerbe im Regierungsbezirk Marienwerder, erhalten Sie hiermit zum Bescheide, daß der Herr Regierungs-Präsident es abgelehnt hat, dem Antrage weitere Folge zu geben, da ein großer Teil der Zinnungsmitglieder durch die Entfernung ihres Wohnortes von a) Sige der Zinnung behindert sein würde, in gehöriger Weise am Genossenschaftsleben teil zu nehmen und die Zinnungseinrichtungen zu benutzen. Die Mitunterzeichner Ihres Antrages wollen Sie hiervon in Kenntnis setzen.“

— An der Feier der Wiedereinweihung der Marienburg am 5. und 6. September d. J. werden 8 Commendatoren, darunter als Erster Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Statthalter in Elsfäß-Bothringen, 3 Ehrencommendatoren und viele Rechtsritter des Johanniter-Ordens teilnehmen. Von letzteren sind aus unserer Provinz zu verzeichnen: Graf von Brünneck = Belschwich, Kammerherr, Burggraf von Marienburg und Landrat a. D., Majoratsbesitzer auf Belschwitz bei Rosenberg, Westpreußen; Dr. v. Götzer, Staatsminister, Oberpräsident zu Danzig; v. Frankenberg und Proschlik, Major a. D., Rittergutsbesitzer auf Seubersdorf bei Garmsee, Westpreußen; v. Oldenburg, Rittmeister der Reserve a. D. und Kammerherr, auf Sanuschau bei Rosenberg, Westpreußen; v. Parspart, Hauptmann a. D. und Kammerherr, auf Jakobsdorf bei Firschau, Westpreußen; v. Barnewel, Ober-Präsidentialrat zu Danzig; v. von Westernhagen, Major beim Stabe des 3. Infanterie-Regiments Nr. 141; v. Drehber, Major z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Fr. Stargard; Graf v. Keyserlingk, Rittmeister der Reserve, Landrat und Majoratsbesitzer, auf Schloß Neustadt bei Neustadt, Westpreußen.

— Unter der Firma „Rohnik“ (Landwirt), landwirtschaftliche Kommissionsgenossenschaft, e. G. m. b. H. hat die vom polnischen landwirtschaftlichen Zentralverein für Westpreußen gegründete Genossenschaft mit dem Sitz in Thorn ihre Thätigkeit begonnen. Dieselbe befaßt sich mit dem Verkauf von sämtlichen Futtermitteln, künstlichen Düngern, Kohlen, Saatgetreide und anderen Säuereien.

— Ueber die Umlagepflicht der Aerzte für die Ärztekammern hat der Kultusminister folgende Verordnung ergehen lassen: „Die Frage, ob die eine ärztliche Thätigkeit nicht ausübenden approbirten Aerzte gleichwohl verpflichtet sind, zu den von den Ärztekammern ausgeschriebenen Umlagen beizutragen, ist zu bejahen. Nach § 49 Absatz 1 des Gesetzes vom 25. November 1899, betreffend die ärztlichen Ehrengerichte u. s. w. (G.-S. S. 565), ist jede Ärztekammer befugt, von den wahlberechtigten Ärzten des Kammerbezirks einen von ihr festzusetzenden jährlichen Beitrag zur Deckung ihres Kostenbedarfs zu erheben. Wahlberechtigt sind nach § 4 der Verordnung, betreffend die Einrichtung einer ärztlichen Landesvertretung vom 25. Mai 1887 (G.-S. S. 169) in der Fassung der Verordnung vom 23. Januar 1899 (G.-S. S. 17) alle im Bezirke der Ärztekammer wohnhaften approbirten Aerzte, welche Angehörige des Deutschen Reiches sind und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, mit alleiniger Ausnahme der Militär- und Marine-Aerzte und der Militär- und Marine-Aerzte des Beurlaubtenstandes für die Dauer ihrer Einziehung zur Dienstleistung. Die Wahlbarkeit und damit zusammenhängend die Beitragspflicht ist hiernach unabhängig von dem Umstande, ob der zur Ärztekammer gehörige approbirierte Arzt seine ärztliche Kunst thatächlich ausübt oder nicht. Es ist ferner in dem Gesetze vom 25. November 1899 keine Bestimmung enthalten, nach welcher etwa die Beitragspflicht auf das, aus der Ausübung der ärztlichen Kunst entspringende Einkommen beschränkt wäre. Ebensowenig sind endlich die aus dem Beiträgen zu bestreitenden Ausgaben auf solche beschränkt, welche ausschließlich den praktizierenden Ärzten zu Gute kommen; es sollen im Gegenteil die Einnahmen der Kasse nach § 50 Nr. 4 des erwähnten Gesetzes zur Bestreitung der von der Ärztekammer beschlossenen Aufwendungen für Angelegenheiten des ärztlichen Standes dienen, und zwar, wie die Motive ergeben, insbesondere zu Unterstützung- und Pensionskassen für Aerzte und ihre Hinterbliebenen.“ — Eine Verzichtsleistung auf die ärztliche Approbation mit der Wirkung der Befreiung von der Umlagepflicht hält der Kultusminister demgemäß für rechtlich unzulässig.

— Unfall. Der Bierfahrer Joh. Kowalski aus Culm, der auf dem hiesigen Hauptbahnhofe mit dem Ausladen von Bierfässern beschäftigt war, kam durch Umstürzen eines Fasses so unglücklich zu Fall, daß er einen Unterschenkelbruch davontrug und sofort ins Krankenhaus überführt werden mußte.

— Verabschiedete Offiziere im Dienste des Verkehres. Nach den bisherigen Bestimmungen soll bei der Staatsbahnverwaltung von

dem den Militäranwärtern vorbehaltenen Anteil an den Stellen für Betriebssekretäre (jetzt Bureau-assistenten) und Stationsassistenten des Abfertigungsdienstes, sowie von Stellen für Marine-Verwalters zweiter Klasse jede fünfzehnte Stelle vorzugsweise mit verabschiedeten Offizieren, denen die Aussicht auf Anstellung im Zivildienste verbleiben ist, besetzt werden, sofern ordnungsmäßig ausgebildete und geprüfte Bewerber aus dem Offiziersstande vorhanden sind. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat jetzt die Bestimmung auch auf den Bahndienst ausgedehnt, so daß sie fortan auf jede fünfzehnte Stelle Stationsassistentenstelle beider Dienstzweige ohne weitere Trennung anzuwenden ist. Die Stellen der Stationsassistenten für den Telegraphendienst und der Stationsverwalter werden von der Anordnung nicht berührt.

— Zweigverband des Verbandes deutscher Militäranwärter und Invaliden. Bei dem Kommerz bei der Feier des Stiftungsfestes, über das wir bereits berichtet, nahm der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Eisenbahnsekretär Krüger, zunächst Gelegenheit, die Erschienenen im Namen des Vereins herzlich zu begrüßen und ihnen den Dank für das vollzähliche Erscheinen abzustatten. In der darauf folgenden Ansprache gedachte derselbe zunächst des obersten Kriegsherrn und verlas dabei das von dem Verbands übermittelte Dankschreiben für das auf dem Verbandsstage am 23. Juni an denselben gerichtete Halbjahrestelegramm. Die Ansprache endete mit einem dreifachen Hurrah auf den obersten Kriegsherrn, in das die Teilnehmer begeistert einstimmten. Nach dem ersten allgemeinen Liede ergriff der Vorsitzende abermals das Wort zu einer kurzen Ansprache, in welcher er die Entwicklung des Verbandes und die segensreichen Einrichtungen innerhalb desselben vor Augen führte und zu einem ferneren festen Zusammenschluß ermahnte. Mit einem dreifachen Hoch auf den Verband endete der Kommerz. Nunmehr trat der längst ersehnte Tanz in seine Rechte, der die Teilnehmer bis zur späten Morgenstunde in fröhlicher Stimmung beisammensah.

— Eine für Gaströte interessante Entschädigungsfrage ist vor einigen Tagen in München zur gerichtlichen Verhandlung gekommen. Ein auf einer gepolsterten Bank sitzender Gast blieb beim Aufstehen an einer unmerklich vorstehenden Schraube hängen, zerriß dabei seine Hose und erhob darauf Klage gegen den Wirt. Das Amtsgericht verurteilte den Wirt zu v. O. L. E. S. h. a. d. n. e. r. s. a. z. unter folgender Begründung: Der Wirt sei verantwortlich dafür, daß durch sein Mobiliar den Gästen kein Schaden entstehe, und müsse entweder selbst oder durch sein Dienstpersonal dafür sorgen, daß solche Vorkommnisse vermieden würden, was durch eine genaue Kontrolle geschehen könne.

— Die von tollen oder tollwutverdächtigen Tieren gebissenen Personen treffen im Institut für Infektionskrankheiten in Berlin häufig mit unreinlichem Körper sowie unsauberer Leibwäsche und unsauberem Kleider ein. Da das Institut Anstaltswäsche und Kleider nicht liefert, hat der Kultusminister die Behörden angewiesen, für die künftige ordnungsmäßige Ausstattung und Körperreinigung der sich in das Institut begebenden Personen zu sorgen.

— Bei Rückfahrten ist nach wie vor nur eine einmalige Fahrunterbrechung gestattet, und zwar auf der Hin- und auf der Rückreise gegen Bestätigungsvermerk des Stationsbeamten, während den Inhabern von Sommerkarten jede beliebige Fahrunterbrechung eingeräumt ist. Ein weiteres Zugeständnis für die Rückfahrarten hat der Minister ausdrücklich ausgeschlossen, und zwar dem Vernehmen nach in der Erwägung, daß mit demselben dem Betrage Thür und Thor geöffnet werden würde. Schon jetzt liegt die Gefahr der Durchstechereien sehr nahe; es kann z. B. jemand auf eine Rückfahrkarte nach Berlin oder Breslau fahren und die Karte brieflich hierher zurücksenden, so daß eine zweite Person unter Lösung einer Bahnsteigkarte die Fahrt von hier nochmals frei zurückzulegen imstande ist. Derartige Fälle sollen aber durch verstärkte Kontrolle unmöglich gemacht werden. Wenn der Reisende die Fahrt überall beliebig unterbrechen dürfte, so könnte er mit Leichtigkeit verschiedene Zwischenstrecken wiederholt abfahren, und hierbei hörte fast jede Kontrolle auf. Wenn die einmalige Fahrunterbrechung nicht genügt, der kann sich übrigens leicht damit behelfen, daß er für einzelne Teilstrecken Rückfahrkarten löst, so daß ihm zwei Karten schon vier, drei Karten gar sechs Fahrunterbrechungen gewähren; der Gesamtpreis und die Geltungsdauer werden dadurch nicht geändert.

— Auf das Benefiz für Fräulein Mary Landerer, bei welchem die beliebte Künstlerin in Sudermann's „Heimat“ als Magda auftritt, werden wir unser Theaterpublikum nochmals aufmerksam machen. Sicherlich wird Fräulein Landerer ihr ganzes künstlerisches Können und ihr hochentwickeltes dramatisches Gefühl in diese Rolle setzen, um den bevorstehenden Abend zu einem ganz besonders gelungenen zu gestalten.

— Ein bemerkenswerter Vorfall, der auf die Art und Weise, in der die Bestimmungen der neuen 45-tägigen Rückfahrkarten in der Pragis

verstanden werden, ein eigentümliches Licht wirft, hat sich heute Vormittag vor dem Billettschalter auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ereignet. Ein Thorner Bürger hat nämlich, als der Schalter um 10 Uhr geöffnet wurde, den diensthabenden Beamten um einige Rückfahrkarten nach Berlin. Der Beamte fragte darauf, wann die Fahrt nach Berlin angetreten werden solle. Als ihm geantwortet wurde, daß die Abreise für morgen vorgesehen sei, erklärte der Beamte, daß dann jetzt ein Billet nicht ausgegeben werden könnte. Als der Herr sich auf die neu ergangenen Bestimmungen berief, machte der Beamte ihm folgendes klar: Wenn jemand eine Rückfahrkarte nach Berlin lösen wolle, so könne das nur bei der Billettabfertigung eines nach Berlin fahrenden Zuges geschehen. Zu einer anderen Zeit werde ein Billet nicht verabsolgt. Sei der Betreffende dann im Besitz eines Billets, so sei die Zeit der Abfahrt allerdings in sein Belieben gestellt. Ein Billet nach einem Orte erhalten er aber nur während der Abfertigung eines nach diesem Orte abfahrenden Zuges. — Nach dieser Antwort kehrte der Beamte dem betreffenden Herrn den Rücken, und diesem blieb, wenn anders er nicht 1 1/2 Stunden bis zum Abgange des nächsten Berliner Zuges warten wollte, nichts anderes übrig, als unverrichteter Sache umzukehren. Bemerkt sei noch, daß der Schalter zu der Zeit völlig leer war. — Es muß angenommen werden, daß der betreffende Beamte nicht aus eigener Machtvollkommenheit jene sonderbare Erklärung abgegeben hat, sondern auf Grund einer Instruktion von maßgebender Stelle. Sollte man wirklich die Absicht haben, diese hier ausgesprochenen Grundsätze als Norm aufzustellen? Das wäre im höchsten Grade bedauerlich, da es doch wahrlich nie im Sinne des Ministers gelegen haben kann, eine solche durch nichts gerechtfertigte und unbenhme Beschränkung bei der Lösung der Fahrkarten in Anwendung zu bringen. Gerade in der unbefchränkten Freiheit der Reisenden, die Rückfahrkarten zu jeder beliebigen Zeit sich besorgen lassen zu können, liegt ein großer Vorteil der neuen Bestimmungen. Der Eisenbahnverwaltung erwächst dadurch in keiner Weise eine größere Arbeitslast, verabsolgt müssen die Karten ja doch einmal werden; ob das nun vor Abgang eines Zuges in der bestimmten Richtung, wohin die Karten verlangt werden, oder zu einer anderen Zeit geschieht, dürfte doch vollkommen gleichgültig sein. Bei den Hauptstrecken, auf denen die Abfertigung der Züge so wie so schon Arbeit und Gedränge genug verursacht, würde die Ausgabe einer großen Anzahl Rückfahrkarten, die dann vielleicht erst in Wochen benutzt werden, nur unnötige und überflüssige Verzögerung der Abfertigung bedeuten. Jedenfalls erfolgt von amtlicher Seite bald eine genügende Aufklärung des Falles.

— Die Baugewerks-Zinnung hielt am Sonntag Vormittag 11 Uhr in ihrem Vereinslokal im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses das Sommerquartal ab. Es wurden 2 Meister, einer aus Thorn, einer aus Lautenburg, aufgenommen. 56 Lehrlinge, deren Fortbildungsschulzeugnisse zufriedenstellend waren, freigesprochen, davon 7 Zimmerleute, und 46 Lehrlinge neu eingeschrieben. Die Zungesellen wurden mit praktischen Baupmodellen geprüft. Das altdeutsche Versammlungszimmer ist mit verschiedenen Erzeugnissen der Baukunst geschmückt.

— Submission. Heute vormittag 11 Uhr stand im Stadtbauamt Termin an zur Vergebung der Ausführung incl. Materiallieferung einer Umwehrring des Vieh- bezw. Schlachthofes in Ziegelbau. Es waren 13 Offerten eingegangen und forderten: Plewe 4585,19 Mk., Vogt 7757,12 Mk., Richter 5352,03 Mk., Teufel 6965,97 Mk., Soppart 6701,86 Mk., Stadler 5784,61 Mk., Kleintje 5698,86 Mk., Schwarz 6926,43 Mk., Klein 5282,78 Mk., Scheidler 6894,15 Mk., Thober 6101,48 Mk., Sieg & Comp. 5195,54 Mk., Förstner 6204,33 Mk.

— Temperatur morgens 8 Uhr 18 Grad Wärme.

— Barometerstand 28 Zoll.

— Wasserstand der Weichsel 0,66 Meter.

— Verhaftet wurde 1 Person.

Kleine Chronik.

† Von den Verunglückten auf der „Ariadne“ ist noch der Werstarbeiter Dey gestorben.

† Ertrunken. Auf der Weichsel bei Roennebeck kenterte, wie ein Telegramm aus Bremen mitteilt, ein Ruderboot. Von den vier Personen, die sich in dem Fahrzeug befanden, sind drei ertrunken.

† Das Judenviertel in Nusidichow (Böhmen) ist nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ am Montag Nachmittag vollständig niedergebrannt, Verlust: an Menschenleben sind nicht zu bezweifeln.

Neueste Naartaten.

Breslau, 16. Juli. Beim Niederreißen des Zirkuszeltes von Barnum und Bailey in Schweidnitz wurden 2 Arbeiter erschlagen.

Leipzig, 16. Juli. Wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, kam gestern beim Brande eines Hauses in Oberwiesenthal die Tochter der

Besitzerin, welche nach ihrer Mutter suchte, in den Flammen um.

Dmütz, 16. Juli. Bei dem Gartenfest des Sokolvereins in Krensfier stürzte eine Tribüne ein, viele Personen trugen Verletzungen davon; ein zwölfjähriger Knabe wurde getötet.

Regensburg, 16. Juli. Nach einer Meldung des „Regensburger Anzeiger“ wurden in dem oberpfälzischen Pfarrdorf Gbnath 17 Wohnhäuser mit 16 Nebengebäuden durch Feuer zerstört; ein Knabe kam in den Flammen um.

Petersburg, 17. Juli. Das Militärluftschiff „General Salottin“, welches bei Schlüffelberg niederging, explodierte und verbrannte durch die Unachtsamkeit rauchender Bauern. Zwanzig Personen sind verletzt, ein Knabe ist gestorben.

Paris, 16. Juli. Zu dem Vorfall in der Avenue Marigny melden die Blätter: Der Gatte der Frau Dzewski ist in Frankreich geboren, er diente während des Krieges 1870 im französischen Heere und erhielt dann in Nizza eine Stelle als Straßeningenieur. Im Jahre 1896 wurde er in Savona von der italienischen Polizei unter dem Verdachte der Spionage verhaftet, jedoch nach einem Monat aus der Untersuchungshaft entlassen. Dzewski verlangte, daß die französische Regierung von Italien eine Entschädigung von 100 000 Francs für ihn fordern sollte; diesem Verlangen wurde nicht entsprochen, Dzewski erhielt jedoch von den Ministern des Aeußern und des Krieges wiederholt Geldunterstützungen, die später indessen trotz seiner zahlreichen Bittgesuche eingestellt wurden. Seine Frau, eine geborene Französin, richtete deshalb im Jahre 1899 an Delcasse einen Drohbrief, sie wurde verhaftet, jedoch nach längerer Untersuchungshaft wieder freigelassen. Dzewski erhielt nun eine Tabakverkaufsstelle in Nanterre bei Paris, geriet aber immer tiefer in Not. Dzewski behauptet, er habe von dem Vorhaben seiner Frau nichts gewußt, nur erst später bemerkt, daß sie seinen Revolver mitgenommen hatte.

Paris, 16. Juli. Mit Rücksicht auf den ungünstigen Gesundheitszustand Jules Guérins, welcher vom Staatsgerichtshof seinerzeit wegen der Vorgänge in der Rue Chabrol zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt war und seine Strafe im Gefängnis von Clairvaux bereits angetreten hat, ist die Gefängnisstrafe in Verbannung abgeändert worden. Guérin wurde heute Nachmittag an die schweizerische Grenze gebracht.

II. Die Holzeinfuhr aus Rußland auf dem Weichselstrom nahm in der zweiten Juliwöche, da die Wasserverhältnisse zum Schwimmen der Traften recht günstige waren, einen weiteren bedeutenden Aufschwung. Verdoppelte sich schon in den Tagen vom 1. bis 7. Juli das Quantum der letzten Juniwöche, so wurde die Zahl der Holz der ersten Juliwöche in der zweiten um rund 136 000 Stk überholt. Im Monat Juni hatte überhaupt keine Woche eine so starke Einfuhr aufzuweisen und nur der dritten Juliwöche (16. bis 22. Juli) stellt die Menge der eingeführten Holz um ca. 120 000 Stk nach. Vom 8. bis 15. Juli passierten die russische Grenze 109 Traften mit 291 705 Stk Holz gegen 73 Traften mit 155 607 Stk Holz der ersten Juliwöche. Die 109 eingeführten Traften enthielten zu 89,5 pCt. Kieferne, zu 2,6 pCt. Tannene, zu 7,6 pCt. Eiche und zu 0,3 pCt. Laubholz. Die von russisch-galizischen Oberlauf angekündigte neue Hochwasserwelle wird Ende dieser und Anfang nächster Woche wieder eine Störung im Holzflößereibetriebe zur Folge haben.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Devisen		
Berlin, 17. Juli.	Fonds fest. 16. Juli.	
Russische Banknoten	216, —	210, —
Russische 8 Tage	—	—
Deutsche Banknoten	85,10	85,20
Preuß. Konjols 3 pCt.	90,60	90,60
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt.	101, —	100,90
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt. abg.	100,90	100,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,20	90,30
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	100, —	101, —
Preuß. Pfdbrief 3 pCt. neu. II.	88,50	88,70
do. 3 1/2 pCt. do.	97,10	96,99
Bosener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	97,50	97,70
4 pCt.	102,10	102,50
Böhm. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	—	97,99
Österr. 1/2 Anleihe C	27, —	26,90
italien. Rente 4 pCt.	97, —	97, —
Rumän. Rente v. 894 4 pCt.	76,80	76,80
Distomo-Romm.-Anl. 6 pCt.	174,70	172, —
Gr. Berl. Stabsbah-Anl. 4 pCt.	182,80	188, —
Sarpenter Bergw.-Anl.	140,40	146,50
Saurabthal-Anl.	171,40	176,70
Nordb. Kreditanst.-Anl.	104,50	105, —
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Devisen: Juli	163,50	163, —
September	165, —	164,75
Oktober	166, —	166,25
loco Newyork	75, 3/4	75, —
Waggen: Juli	14, —	14, —
September	143,20	143,50
Oktober	143,70	144,50
Extrakt: loco m. 70 M. St.	—	—

Weichsel-Distom 3 1/2 pCt., Bombard.-Rintus 4 1/2 pCt.

Ausliche Nachrichten der Danziger Börse vom 16. Juli 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Mais werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanwendbar vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Waggen: inländisch hochbunt und weiß 766—772 Gr. 172—173 M.

Rüben: inländisch Winter- 231—234 M. alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 400 ehm Kopf-
leine 18-20 cm hoch, in den Köpfen
vollständig flach bearbeitet, aus bestem
hiesigen Material, frei Lagerplatz
Eulmsee, soll vergeben werden.

Angebote nebst Probesteinen sind
bis zum 1. August cr. an den Unter-
zeichneten einzuwenden.

Der Kreisbaumeister
Rathmann.

Bekanntmachung.

Die Schuldnerstelle bei der städti-
schen Mädchen-Mittelschule und der
städtischen II. Gemeindeschule ist zum
1. Oktober cr. zu besetzen.

Das Einkommen der Stelle be-
trägt bei freier Wohnung und Heizung
jährlich 750 Mark.

Die Wohnung besteht aus zwei
großen Stuben, einer Kammer und
einer Küche.

Die Anstellung erfolgt mittelst eines
Dienstvertrages auf dreimonatliche
gegenseitige Kündigung und vorläufig
auf 6monatliche Probefristleistung.

Die Verrichtungen des Schuldners
bestehen neben den Botengängen und
sonstigen Dienstleistungen für die
Schuldnerinnen hauptsächlich in Rei-
nigung und im Winter-Heizung (ein-
schließlich Zutragen des Feuerungs-
materials) von 23 Zimmern und 3
Sälen, sowie in der Reinigung der
Flure, Treppen, Höfe und Aborte.

Bewerber, insbesondere Militär-
anwärter, welche kräftig, nüchtern und
zuverlässig sein müssen, werden auf-
gefordert, ihre Meldungen unter Bei-
fügung von Zeugnissen und des
Lebenslaufes bis zum 25. August d.
Js. an uns einzureichen, Militär-
anwärter haben den Zivilverordnungs-
schei n beizufügen.

Thorn, den 13. Juli 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die
Stelle des Magistrats-Registrators
zum 1. Oktober d. Js. zu besetzen.

Bewerber, jedoch nur Militär-
anwärter, welche mit der Registratur-
Verwaltung einer größeren Kom-
munal-Verwaltung und den ein-
schlägigen Arbeiten genau vertraut
sind, werden ersucht, sich unter Vor-
lage von entsprechenden Zeugnissen,
eines Gesundheitsattestes, sowie des
Lebenslaufes und des Zivilverordnungs-
scheins

bis zum 27. August d. Js.

an den unterzeichneten Magistrat zu
wenden.

Das Gehalt der Stelle beträgt
1500 Mark steigend in 5 mal 4
Jahren um je 150 Mark, bis 2250
Mark. Außerdem wird ein Wohnungs-
geldzuschuß von 10% des jeweiligen
Gehalts gezahlt.

Die Anstellung erfolgt auf drei-
monatliche gegenseitige Kündigung mit
Pensionsberechtigung und vorläufig
auf sechsmonatliche Probefristleistung.
Bei der Pensionierung wird die Hälfte
der Militärdienstzeit angerechnet.

Thorn, den 15. Juli 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer höheren Mädchenschule
ist eine Oberlehrerstelle zum 1. Oktober
d. Js. zu besetzen.

Das Anfangsgehalt beträgt 2700
Mark und steigt 5 mal noch je 4
Jahren um 300 Mark bis zum Höchst-
betrage von 4200 Mark. Außerdem
wird ein Wohnungsgeldzuschuß von
500 Mark gezahlt.

Bewerber, welche die Oberlehrer-
prüfung bestanden haben und die
volle Fakultas in der Physik und den
beschreibenden Naturwissenschaften
nachweisen können, werden ersucht
ihre Meldungen unter Beifügung des
Lebenslaufes und der Zeugnisse bis
zum 15. August d. Js. bei uns ein-
zureichen.

Thorn, den 15. Juli 1901.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Lieferung von 200 000 hartge-
brannten Ziegelsteinen zur Er-
weiterung des Lokomotivschuppens III
auf dem Bahnhof Thorn soll einzeln
oder getrennt vergeben werden.

Angebote sind bis Dienstag, den
23. Juli 1901, vormittags 11^{1/2} Uhr
an die Königl. Eisenbahn-Betriebs-
Inspektion I Thorn einzureichen.

Berreist

bis Anfang August.

Dr. Saft,
Frauenarzt.

Ein junges Mädchen

als Stütze der Hausfrau, die Vor-
mittags das kalte Buffet zu versehen
hat, wird gesucht. Meldungen an die
Detonomie des Offizier-Kasino
Schiefplatz Thorn **J. Schildt.**

Wer schnell u. billigt Stellung finden
will, verlange per Postkarte die
„Deutsche Vakanzen-Post“ (Erlangen).

450 Stück Blusenhemden

kommen
Mittwoch, den 17. bis Sonnabend, den 20. d. Mts.

zu
aussergewöhnlich billigen Preisen

zum Verkauf.
Bitte die Auslagen zu beachten.

Breitestraße 42 **J. Klar,** Breitestraße 42.
THORN.

Nichts wirkt so gut, wie ORI

Die sicherste, schnellste und untrügliche Hilfe
im Kampfe mit sämtlichen lästigen Insekten ist und
bleibt „Ori.“ Fliegen, Flöhe und Läuse, besonders
auch Katerläuse, ferner Motten, Blattläuse und
Milben, vor allen aber die ekelhaften Wanzen fallen
dem „Ori“ unfehlbar zum Opfer. — Der Erfolg
ist verblüffend. Die rapide Wirkung ist
fabelhaft und staunenerregend. Jeder
Mißerfolg ist ausgeschlossen. Einzige
praktische Rettung vor Fliegen in den
Wohnungen. „Ori“ ist dem Landmann in den
Viehställen geradezu unentbehrlich. Die Fliegen-
schaden durch die Beunruhigung des Viehes enorm.
„Ori“ ist Menschen und Haustieren vollkommen
unschädlich. Die Konsumenten loben „Ori“ mit
Ueberzeugung und Begeisterung. Infolge der

außerordentlichen Beliebtheit u. des ungewöhnlichen
Vertrauens kolossale Verbreitung. „Ori“ hält als
wirkliche Erlösung von der Insektenplage seinen
Siegeszug durch die ganze Welt. Man bitte seinen
Lieferanten und jedes einschlägige Geschäft, daß
genügend Vorrat von „Ori“ vorhanden sei. Man
verlange ausdrücklich „Ori“, lasse sich
nichts anderes als „ebenso gut“ auf-
reden und weise vor allem veraltete,
wenig wirksame Mittel mit Entrüstung
von sich. — „Ori“ wird niemals ausgewogen ver-
kauft, sondern ist ächt und wirksam nur in den
verschlossenen Originalkartons mit Flaschen à 30 Pf.,
60 Pf. und 100 Pf. Für wenig Geld ein glänzender
Erfolg. Ueberall in allen Städten, selbst in den
meisten Dörfern erhältlich.

Ein einziger Versuch und man ist überzeugt!

In Thorn bei **Hugo Claass, Drog., Anton Koczwar, Zentral-Drog.,** Elisabethstraße 12.
Paul Weber, Drog., Breitestr. 26 und **Eulmstr. 1,** in **Moder** bei **B. Bauer, Drog.**

Die Restbestände

im **Adolph Granowski'schen,** noch sehr reichhaltigen
Glas-, Porzellan- und Lampenlager
werden zu weiter herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Gustav Fehlauer, Konkursverwalter.

Geschäfts-Anzeige.

Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage das
Herren-Garderoben-Maass-Geschäft
von **Herrn M. Joseph gen. Meyer** übernommen habe.
Es wird mein größtes Bestreben sein, meine werthen Kunden
in jeder Hinsicht voll und ganz zufrieden zu stellen und bitte ich
ergebnst, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Thorn, den 15. Juli 1901.

Johann Gamalski,
Coppernienstraße 22
vis a vis Heinrich Netz.



Corsets

neuester Mode,
Reform-, Nähr- und
Umstand-Corsets.

Neu!

Das Geheimnis
der Damenwelt.

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Wer Seide braucht verlange Muster von
der **Hohensteiner Seidenweberei „Lotze“**
Hohenstein-Ernstthal, Sa.

Grösste Fabrik von Seidenstoffen.
Königlicher, Grossherzoglicher u. Herzogl. Hoflieferant.
Spezialität: Schwarze, weiße u. farbige Brautkleider, erste
Neuheiten zu eleganten Blusen, Gesellschafts-, Promenaden-,
Ball- und Reisetouletten.

Technikum Sternberg i. Meckl.

Maschinenb. — Elektro-Ingenieure. — Techniker. — Werkmstr. — Einj.Kurse.

Eine tüchtige Verkäuferin,

mit der Porzellanbranche vertraut,
findet sofort Stellung bei
Philipp Elkan Nachfl.

Malergehilfen,
Anstreicher und Lehrlinge

stellt ein
W. Steinbrecher, Maternstr.

Malergehilfen
und
Anstreicher

finden Beschäftigung bei
G. Jacobi, Bäderstraße 47.

125 Mark per Monat

und Prob. **Im Hamburger Haus** sucht
an allen Orten resp. Herren für den
Verkauf von Zigarren an Händler,
Wirte, Private etc.
E. Schlotke & Co., Hamburg.

Pferdehäcksel

gefacht, in 100 und 200 Zentner-
Ladungen, sowie Roggenlang-, Weizen-
und Haferpreßstroh offerirt frei Bahn
hier billigt
Emil Dahmer, Schönsee Wpr.

Steppdecken

empfiehlt
Gustav Elias.

Apfelwein

von neuem Abzug empfiehlt
J. G. Adolph.

Neue Schottl. Heringe,

(fett u. zart wie Matjesheringe),
empf. **A. Kirmes, Elisabethstr.**
u. **Sittale Bräudenstr. 20.**

**Die Ernte mit Werder- und
Schlesisch. Herzkirschen**

hat begonnen. Ich zeige hierdurch
an, daß ich größere, sehr günstige
Schlässe mit den ersten Obstzüchtern
Schlesiens und im Werder gemacht
habe und liefere deshalb
täglich frische Kirschen
solange der Versand dauert zu sehr
billigen Preisen.
Für Wiederverkäufer aller-
äußerste Preise.

Ad. Kuss, Schillerstraße 28
und auf dem Wochenmarke.

Taue

Bernhard Leisers Seilerei.
100 Liter Milch täglich fortb. zum
Wiederv. geg. sof. Kassa wird ges. Df.
u. **A. H. 100 a. d. Geschäftsst. d. B.**

Schützenhaus.

Donnerstag, den 18. d. Mts., abends 8 Uhr:

**Großes
Militär-Konzert,**

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borde Nr. 21, unter
Leitung ihres Kapellmeisters **Herrn Böhme.**

Entre 30 Pfg.

Abonnementarten haben Giltigkeit.

Kachelöfen alle Sorten,
feine weiße far-
bige mit den neuesten Ornamenten,
Mittelfinse und Kamine, sowie Mi-
deutsche in jeder Farbe. Ferner fertig-
gesehite Weimarsche transportable
Dauerbrand- u. Majolika-Ofenen mit
eisernem Einsatz, darum großer Heiz-
effekt, garantiert 120 ehm Heizkraft hält
auf Lager und empfiehlt billigt
L. Müller, Bäderstraße 4.

Sommertheater.

Viktoria-Garten.

Direktion: **Oswald Harnier.**

Donnerstag, den 18. Juli 1901.

Krieg im Frieden.

Freitag, den 19. Juli 1901.

Benefiz Mary Landerer.

Heimath.

Ziegelei-Park.

(Bei ungünstiger Witterung im Saale.)
Freitag, den 12. Juli,
abends 7 Uhr:

Humor. Charakter-Darstellungen
(nicht zu verwechseln mit Vorlesungen)

von
Louise Eickermann-Trantmann

u. **A. Eickermann** vom Hoftheater
zu Weiningen.
Neu! **Programm Neu!**
I. Teil.

1. Sie muß deklamieren) a. Baumbachs
2. Nur drei Kisse) Abenteuer.

II. Teil.
3. Du drüß de Pann' weg) v. F. Neu-
4. De Aewerachung) ter, Ch.-
5. Wat nit en Schepet werden kann) Darstell.

III. Teil. Neu!
6. Die Schlacht bei Sedan.
(Großes Kriegsgemälde von Prof.)
Heinrich Bohl.)

7. Das Schwein) a. Heint. Seidels
8. Die letzte Robbe) Burlesken.
9. Das Lachen) Charakter-
10. Gute Nacht) Darstellungen.

Entre 20 Pfg.; von 8 Uhr ab
a 20 Pfg.
Programm an der Kasse 10 Pfg.

Schützenverein Mocker

feiert
Sonntag, den 21. Juli 1901
in seinem jetzt vergrößerten Garten
und neuerbauten

Schützenhaus
das diesjährige
Königschießen, Schützenfest,
verbunden mit

Volksfest.

Nachm. 2 Uhr: Schützenfestmarich.
2^{1/2} Uhr: Beginn des Konzerts,
ausgeführt

von der Kapelle des Art.-Reg. Nr. 15.

Breitschießen.

Verschiedene Volksbelustigungen,
Aufstellen von Schanstellungen pp.

Abends: Feuerwerk.
Entre 2 Per. 20 Pf. Kind. d. Hälfte.
Nach Schluß im Garten

Tanz.

Der Vorstand.

Sommerfrische Bad Czernewitz.

Dampfer- u. Bahnverbindung. Be-
währte Soolbäder. Angenehme und
zwanngelose Pension bei solider Be-
rechnung. Schattige Gänge mit Fern-
sicht, freundliche Zimmer und auf-
merksame Bedienung. Zur Zeit sind
einige Zimmer mietsfrei.
Es ladet höflichst ein
Modrzewski, Czernewitz.

Schillerstraße 8

ist eine Wohnung II. Etage, 5
Zimmer mit allem Zubehör preis-
wert per 1. Oktober zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilen die Herren
Lissack & Wolf, Bräuden-
straße 16.

Wohnung

3 Zimmer, Küche und Zubehör vom
1. Oktober zu vermieten
Araberstraße 5, parterre.

Ein Keller, in dem viele

wirtschaft betrieben wird, ist zu ver-
mieten
Bräudenstraße 18.

Gestohlen wurde mir aus
meinem Ge-
schäfte gestohlen nachmittags ein neuer
schwarzer Gehrock mit Weste. Für
etwasen Nachweis gebe Belohnung.
J. Skalski, Breitestraße.

Der Thormer Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 18. Juli 1901.

Lokales.

Thorn, 17. Juli.

Die Handelskammer Bromberg ver- sendet soeben ihren Jahresbericht für 1900, in dem u. a. folgendes ausgeführt wird: Das fünfundsiebenzigjährige Bestehen, welches die Handelskammer am 27. September 1900 feierte, gab geeigneten Anlaß, in einer Denkschrift nicht nur auf die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt, sondern auch des Regierungsbezirks Bromberg hinzuweisen, auf welchen seit 1896 der Kammerbezirk erweitert ist. So erfreuliche Ergebnisse dieser Rückblick im allgemeinen und insbesondere in den letzten fünf Jahren erkennen läßt, so bedauerlich ist der Stillstand und teil- weise Rückgang, der seit der Mitte des Berichtsjahres 1900 in den wirtschaftlichen Verhältnissen Deutschlands und auch des diesseitigen Bezirks eingetreten ist. Unter den vielen anderen und ver- schiedenen Ursachen, welche diesen Umschwung herbeiführten, blieben der Krieg in Südafrika und die chinesischen Wirren, welche auch die direkte Teilnahme Deutschlands in erheblichem Maße er- forderlich machten, auf dem Weltmarkt von nachhaltigem Einflusse. Gleichwohl hat der deutsche Auslandshandel auch im Jahre 1900 noch eine weitere Steigerung aufzuweisen. Un- verkennbar bildet dieser steigende Auslandshandel einen der wesentlichen Stützpunkte für die Er- werbstätigkeit der stetig wachsenden Bevölkerung Deutschlands. Im Regierungsbezirk Bromberg betrug die Bevölkerung in 1895: 655 422 und in 1900; 688 924, sie hat also um 33 502 Personen oder 5,11% zugenommen. Auch die Erwerbstätigkeit für einen sehr großen Teil der Bevölkerung unseres Bezirks ist direkt oder mittel- bar auf den Auslandshandel, insbesondere mit Rußland, angewiesen. Wiederholt ist nachge- wiesen, daß sich die Handelsbeziehungen des dies- seitigen Bezirks mit Rußland seit dem Abschluß des Handelsvertrages freundlicher und reger ge- staltet haben und daß derselbe fördernd auch auf die U s f u h r von Maschinen, Eisenwaren, Drogen, Chemikalien, Pappen u. s. w. ein- gewirkt hat. Ungleich wertvoller und wichtiger ist jedoch für den diesseitigen Bezirk die zugleich im Wirtschaftsinteresse Rußlands mitbegründete Einfuhr von Bau- und Holzwaren, auf welcher der sehr umfangreiche Holzhandel und Holzver- fehr sowie die sich stetig erweiternde Holzindustrie unseres Bezirks beruhen. Die Bedeutung und der Umfang der an der Holzeinfuhr aus Ruß- land beteiligten Gewerbe, welche fast ausschließ- lich im Holzverfehr und in 1900 weit über die Hälfte mit 722 142 Tonnen auf der Weichsel erfolgte, bedingen nicht nur die Ge- neuerung der Handelsverträge mit Rußland und Oesterreich, sondern auch die wiederholt erbetenen und berechtigten Verkehrsvereinfachungen im Inlande. Neben der Erhöhung der Verkehrsabgaben auf

den Wasserstraßen des Bromberger Bezirks durch den Tarif vom 10. April 1899 hat sich die seit mehr als ein Jahrzehnt erwiesene Unzulänglich- keit des Sicherheitshafens Brahemünde für den Durchschnittsverkehr jetzt um so nachteiliger fühl- bar gemacht, als in Folge der Buhnenbauten die Lagerflächen auf der Weichsel verschwinden. Demnach ist auch die baldigste Ausführung der beabsichtigten Hafenerweiterung in Brahemünde als ein unabweisliches und dringendes Verkehrs- bedürfnis allseitig anerkannt und zu erwarten. Tief bedauerlich ist die Verzögerung, welche die notwendige Verbesserung der Wasserstraße zwischen Weichsel und Oder mit der dem Abgeordneten- hause unterbreiteten Kanalvorlage erleidet. — Leider sind die Eingaben für mancherlei Fracht- ermäßigungen, insbesondere für die Ausbehnung der Ausnahmefrachten für schlesische Kohlen nach dem östlichen Seegebiet auf den diesseitigen Bezir- k bisher erfolglos geblieben. Die Ausschaltung des Handels von der Frachtvergünstigung für die Beförderung von Futtermitteln und Streumitteln nach dem Ausnahme-Tarif vom 6. Februar 1901 hat, wie in der Eingabe vom 28. März 1901 dargelegt ist, den Handelsverkehr unseres Bezirks sehr geschädigt. Die nunmehr eingeführte und freudig begrüßte Tages Schnellzugsverbindung mit Breslau einerseits und Danzig bzw. Königsberg i. Pr. andererseits scheint jedoch hinsichtlich der Zeitlage nach dem Norden für berechnete Ver- kehrsansprüche nicht zweckmäßig gewählt zu sein, weil die Ankunft nach 12 Uhr nachts in Danzig und um 1 Uhr 37 Minuten nachts in Königs- berg vielfach die Benutzung ausschließt. Der Post- und Telegraphenverkehr weist in allen Ein- zelzweigen neben der wesentlichen Erweiterung und steigenden Benutzung der Fernsprecher- verbindungen eine erhebliche Zunahme auf. Auch der Bankverkehr hat sich gehoben. Bei der Reichsbankstelle Bromberg betrug der Gesamt- umsatz 1899: 685,2, 1900: 700,3 Millionen Mark. Der Wechselverkehr war 1900 um 3 Millionen Mark größer als im Vorjahre. Während die Zölle und indirekten Steuern geringer als im Vorjahre waren — bei der Zuckersteuer ist ein Ausfall um fast 500 000 Mk. zu verzeichnen — haben von direkten Steuern die Einkommen-, Gebäude und Gewerbesteuer in 1900 größere Erträge ergeben. In der indu- striellen Entwicklung, die zwar langsam, aber stetig fortschreitet, zeigen sich einige beachtens- werte Änderungen. Die Zahl der Betriebe in der Eisenindustrie, Mülerei und Ziegelei ist in 1900 um 40 zuzunehmen, dagegen haben sich die Betriebe der Holzindustrie um 31 vermehrt; die Zahl der Brennereien ist um 12, und die der Fleischereien um 33 gestiegen. Das Bauge- werbe hat gleichfalls eine Vermehrung, um 32, und das Tiefbaugewerbe um 72 Betriebe er- fahren; weniger gering war die Steigerung im Transportgewerbe. Die Thatsache, daß die

junge und wachsende Industrie, deren Leistungs- fähigkeit überall Anerkennung findet, wie der Handel unseres Bezirks im großen Ganzen auf solider Grundlage beruhen und betrieben werden, berechtigt zu der Erwartung, daß die gesamte Gewerbetätigkeit unseres Bezirks im schnellen Wechsel der Wirtschaftperioden auch die jetzige rückläufige Geschäftsjunctur leicht überwinden und bald eine mehr als bisher fortschreitende günstige Entwicklung wiedergewinnen wird. — Flugübungen der Militär-Brieftauben werden gegenwärtig anlässlich der bevorstehenden Kaisermanöver täglich in unsern Ost- provinzen veranstaltet. In großen Körben werden die Tauben von den einzelnen Festungs- werken, wo sie gepflegt werden und ihre heimati- chen Schläge besitzen, mit der Bahn versandt und auf entfernten Eisenbahnstationen aufgelassen. So wurden am Donnerstag auf dem Elbinger Bahnhofe 2 Körbe voll Brieftauben aufgelassen, die aus I n s t e r b u r g verschickt worden waren.

Kleine Chronik.

† Bad Reinerz. Unter den klimatischen Kurorten, an denen Preussisch-Schlesien so reich ist, zeichnet sich besonders das an der böhmischen Grenze gelegene Reinerz aus. Die günstigen klimatischen Verhältnisse, die Nähe der Waldungen sowie großer Reichtum an Mineralquellen ver- leihen dem Orte nicht nur viel natürliche Schön- heit, sondern auch bedeutende heilende Eigen- schaften. Wohnungen, Restaurants, Kurmittel u. s. w. sind bei verhältnismäßig niedrigen Preisen allen Forderungen der Neuzeit entsprechend. Der nach Reinerz kommende Gast ist keineswegs gezwungen, sich den dortigen Verhältnissen anzu- passen, vielmehr steht es ihm frei, seine Lebens- weise nach Belieben einzurichten. Licht er Gesell- schaft und Belustigungen, so findet er im sog. Palmenhause nicht nur eine reiche Auswahl von einheimischen und auswärtigen Zeitungen, sondern auch die Gesellschaft der Kurgäste, für die das Palmenhause ein beliebter Sammelpunkt besonders an feuchten und regnerischen Tagen ist. Für Musik- und Theaterfreunde finden zweimal täglich Konzerte der Kapelle sowie tägliche Vorstellungen einer Schauspieltruppe im Sommertheater statt. Zieht aber jemand die Einsamkeit, malerische Ansichten oder Bergpartien vor, so bietet ihm der Ausfahrlauf in Reinerz ebenfalls reiche Vergnügungen dar. Der große Reichtum an Eisenheilquellen, unübertrefflich bei Rheum und Nervenkrank- heiten, Moor- und Mineralbäder, Milch-, Mollen- und Wasserheilstätten dienen zu allerhand Kuren, namentlich aber zu solchen, die eine allgemeine Kräftigung des Organismus bezwecken. Die eifrigsten Bemühungen der Badedirektion, aller- hand Novitäten in Reinerz einzuführen, die Berücksichtigung der Erfordernisse aller Nationen, vortreffliche Ordnung, das sind die großen Eigen-

schaften des erwähnten Bades. Die Zahl der nach Reinerz kommenden Gäste steigt von Jahr zu Jahr.

* Mitternächtliche Kunstkritik. Bekanntlich hat das Berliner Bismarck-Denkmal 1 200 000 Mark gekostet. Begas erhielt ein „Künstler-Honorar“ von einer halben Million Mark. Anknüpfend an diese Thatsachen ver- öffentlicht L. E. Gott in den „Samb. Nachr.“ folgendes Gedicht:

In den Lüften geht ein Raufchen Durch die Sonnwend-Winternacht, Vor dem Reichstagshaus der alte Kanzler drob vom Schlaf erwacht.

Vor ihm steht, aus Erz gegossen, Ein gepanzert Heldenweib; Mächtig ob dem Haupt des Reden Ragt im Mondenlicht ihr Leib.

„Bismarck“, spricht sie, „Dich zu schauen Und aus Freundschaft echt und alt, Komm' ich heut, beim Schein der Feuer, Her zu Dir vom Niederwald.“

Drauf der Alte: „Seid willkommen, Hehre Frau Germania! Sagt mir, wie ich Euch gefalle, Sagt es frei, ob nein, ob ja!“ —

„Mir gefällt Dein treues Antlitz Und der Helm auf Deinem Haupt; Doch den Faltenwurf des Anzugs Find ich wirklich unerlaubt.“

Nicht auch acht ich die Gesellschaft Meines größten Sohnes wert, Und der allegorische Wunder Scheint mir undeutsch und verkehrt.

In Finanzpunkt vollends deucht mir Die Bekehrtheit gar zu stark: Hört ich doch, daß Du gekostet Zwölfmalhunderttausend Mark.

Elfmalhunderteinundneunzig- Tausend aber reichten hin Einft für mich, die doch vier Meter Größer ich und höher bin!“

Sprach's; da geht ein seltsam Zuden Durch des Kanzlers streng' Gesicht; Seiner Brust entringt sich's stöhnend: „Herrin, teure, zürne nicht!

Traum, an Eurem höhern Werte Gilt kein Zweifel, das ist klar: Fast die Hälfte meiner Kosten Sind ja — Künstler-Honorar!“

Pat. MYRRHOLIN-SEIFE

„In den meisten anderen, selbst viel teureren Toilette- seifen entschieden vorzuziehen.“ Dies wird von einem bekannten Mediziner behauptet, welcher Besuche mit der Patent-Myrrholin-Seife angestellt hat. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Schein = Ghen.

Roman von Karl Engelhardt.

(Nachdruck verboten.)

16]

Die Thränen stiegen ihr bis zu den Augen, während sie keinen Blick von dem Gemälde ver- wandte. Ihre Hände hatten sich wie zur Andacht gefaltet. Es war, als flöße ein elektrischer Strom von dem Bild auf sie über. Eine unerklärliche Angst stieg in ihr auf. Aus dem Gemälde wehte ihr, ohne daß sie sich recht darüber klar wurde, etwas entgegen, das ihr unbewußt Furcht einflößte; etwas Unheimliches, Dämonisches, Drohendes. Das Beklemmende, das selbst der bloße Anblick des Unglücks in sich birgt. Auch die drei Uebrigen hatten das Gemälde furchtsam betrachtend. Jetzt wandte sich Falkner zu Helma: „Nun, Helma, wie gefällt Dir das Bild?“ Helma fuhr auf und drehte sich verwirrt halb zu Falkner um. Da weiteten sich plötzlich ihre Augen zu starrem Entsetzen. Aus dem zur Erwidern geöffneten Munde klang kein Wort. In namenloser Angst blickte sie nach der Gruppe, die dicht hinter sie ge- treten war. Ueberrascht von dem Benehmen seiner Frau wandte sich nun auch Falkner um. „Ah — Herr Claasen!“ entfuhr es erstaunt sei em Munde. Es war thatsächlich Claasen. Er hatte den Ausruf Falkners gehört und löste sich nun von seinen Begleitern. Nüchtern verbeugte er sich vor der kleinen Gesell- schaft. „Ich habe die Ehre! — Sie starren mich ja alle an, wie wenn ich von den Toten auferstanden wäre.“ Falkner erholte sich zuerst von seiner Ueber- raschung. „Willkommen, Herr Claasen; wieder im Vater- lande? Wir alle glauben Sie nämlich noch in Italien.“

„Ich bin auch erst gestern abend von dort zurück- gefehrt. Ich wollte der Eröffnung der Ausstellung be- wohnen.“ Auch Memmelsdorf und Lilly begrüßten jetzt Claasen. Nur Helma hatte sich noch nicht gefakt, als sich nun Claasen zu ihr wandte. Sie glich mehr einer Marmorstatue als einem lebenden Wesen. Ihr Gesicht war schneeweiß; ihre Augen hingen noch immer angstvoll an Claasen. Die geballte Finte hatte sie gegen die Brust gepreßt. Momentan hatte sie der Gedanke durchfahren, als wäre er gekommen, sich zu rächen. Zu rächen für das Geden, das sie über ihn gebracht zu haben glaubte — das er in diesem Gemälde aus sich heraus gemalt hatte. — „Gnädige Frau, ich scheine Sie wirklich ernstlich erschreckt zu haben. Verzeihen Sie mir —“ sagte Claasen in verbindlichem Ton, während ein höflich- freundliches Lächeln über sein Antlitz zuckte. „Hätte ich das gewußt, wäre ich natürlich nicht so herein- gelast.“ — „Bitte —“, stammelte Helma, „es war nur — wir hatten soeben —“ „Wir fragten uns nämlich“, half Falkner, „vor wenigen Minuten, ob Sie wohl noch in Italien wären. Und eben, wie Sie sehen, bewunderten wir Ihr Bild. Und da erschienen Sie denn so recht als Iupus in fabula. Uebrigens unseren Glückwunsch zu dem Aufsehen, das Ihr Werk erregt.“ Claasen verzog geringfügig den Mund. „Bah — verdient's garnicht. Im Grunde nicht viel mehr wert als Del und Leinwand, die man dazu gebraucht.“ „Das sagen Sie selbst?“ erwiderte Falkner er- staunt. „Sie meinen: Warum hab ich's denn dann gemacht. Ja — wissen Sie — man hat manchmal so Anwandlungen — da ist man nicht mehr ganz Herr seiner selbst.“ „Na, in Italien aber denke ich, im schönen, sonnigen Italien.“ „Giebt's auch recht viel Unschönes und mächtig viel Schattten.“ „Aber für den Künstler —“ „Ja — manchmal giebt's eben Stunden, da geht

der Künstler zum — zum Fenster hinaus und man ist nur noch Mensch — und jämmerlich viel Mensch.“ „Sattig und abgehat hat er alles hervorgekostet und von Zeit zu Zeit einen blühenden Blick auf Helma geworfen, die fortwährend die Farbe wechselte. Möglich griff er sich an den Kopf. „Aber ich bin ja — nun seh' ich und schwache und vergesse dabei das Wichtigste. Verzeihen Sie; ich habe ja noch garnicht gratuliert zu der beider- seitigen Verheiratung. Genehmigen Sie meine herz- lichsten Glückwünsche. Leider konnte ich sie durch meinen Aufenthalt in Italien nicht zur rechten Zeit persönlich in der Weise darbringen, wie ich es ge- wünscht hätte.“ Wieder traf Helma ein flüchtiger Seitenblick. Sie fühlte jeden Blick und merkte auch jeden Stich, den ihr Claasen im Laufe des Gesprächs ver- setzte. Sie bebte nach dem Ende der Unterhaltung. Claasen kam ihrem Wunsch entgegen. „Jetzt will ich Sie aber nicht länger mehr stören. Bin selbst nicht allein. Ich wünsche Ihnen noch viel Genuß in der Ausstellung. Ich empfehle mich.“ „Hat uns sehr gefreut“ erwiderte Falkner, „daß ich hoffe, Sie jetzt wieder einmal bei uns zu sehen?“ „Ist mir 'ne Ehre. Wenn es Ihrer Frau Ge- mahlin angenehm —“ — „Bitte sehr.“ — Sie vermochte in diesem Augenblick nicht mehr hervorbringen als dieses banale „Bitte sehr“. Es fielen ihr schon diese zwei Worte schwer genug. Claasen eingeladen —! Den Kampf, das Ber- derben in ihr eigenes Haus getragen, in dem sie sich unter schweren Mühen mit einer künstlichen Resignation zu umgeben versucht hatte! Der Herzschlag hatte ihr gestockt, als sie ihren Gatten die verhängnisvolle Einladung hatte aus- sprechen hören. Was sollte daraus werden —? Sie war ja doch nur ein Weib — sie besaß ja doch keine übermenschlichen Kräfte! Was sollte daraus werden —? Sie hatte aus Wort und Miene Claasens nur zu wohl gemerkt, daß er so wenig vergessen hatte wie sie und — daß er auf den Kampf noch nicht verzichtete. Doch bei diesem Gedanken reate sich in ihr der Tros. Gut — nun galt es. Waffe gegen

Waffe, Auge in Auge. Sie durfte nicht unterliegen. Und sie wollte nicht. Sie mußte dafür sorgen, daß es bei diesem einen Bejah Claasens blieb; daß er nicht allenfalls wiederkam, und wieder — Entschlossen warf Helma den Kopf zurück; mit einem kurzen Nicken hatte sie Claasen verabschiedet. Sie schritten weiter. „Zu seinem Besten hat sich übrigens Claasen, meine ich, auch nicht verändert. Er ist auffallend schmal und bleich geworden, wenigstens im Vergleich mit früher, da er noch hier war“, nahm Memmels- dorf das Wort. „Vielleicht hat er in der letzten Zeit an der Fertigstellung des Bildes gearbeitet“, erwiderte Falkner. „Möglich“, sagte der andere, „ich habe übrigens auch einmal gehört, daß er da unten ziemlich toll gelebt haben soll.“ „So? — Hier konnte man das doch eigentlich nicht sagen.“ Memmelsdorf zuckte die Schultern. Helma hatte angstvoll gelauscht. Bitteres Weh hatte sie überkommen: „war sie schuld an der Ver- änderung Claasens? — Sicher! Er hatte sich zu betäuben gesucht!“ Ein heißes Gefühl durchrannte sie und brannte ihr in den Augen. Sie nannte es Mitleid. Und all der Tros, der sich noch eben so lebhaft geregt hatte, schmolz dahin. Sie wanderten von Bild zu Bild. Unaufhörlich klang das Gepläuer Lillys. Die Schweigendheit, in der Helma fast stets verharrte, schüchterte sie nicht im geringsten ein. Ihren Gatten schien sie vollständig vergessen zu haben. Ernst schritt dieser neben Falkner her und ver- sentte sich lange und ohne viel zu sprechen, in die Betrachtung der Gemälde. Nur bisweilen äußerte er beim Weitergehen in wenigen Sätzen seine Meinung und sein Urteil. Und Falkner mochte fühlen, daß dem Freunde eine Unterhaltung nicht allzu erwünscht war. So blieb denn auch er ziemlich still. Es erschien Falkner beinahe, als atmete Memmels- dorf auf, da man wieder am Eingange angelangt war und Abschied nahm. Mit der Versicherung, einen baldigen Besuch abzustatten, schieden Memmelsdorf und Lilly von dem Falknerschen Ehepaar. (F. f.)

Bekanntmachung.
Zur Abgabe von Angeboten für die Lieferung von insgesamt ungefähr 2600 Zentner Steinkohlen an nachbenannte städtische Anstalten: Krankenhaus, Städtisches Bad, Waisenanstalt, Schule in der Gerechtestraße fordern wir auf.
Einzureichen bis 27. Juli, mittags in unserm Bureau 11, wo auch die Bedingungen einzusehen und zu vollziehen sind.
Thorn, den 17. Juni 1901.
Der Magistrat.
Abteilung für Armensachen.

Bekanntmachung.
Die Zimmerarbeiten für das neue Verwaltungsgebäude der Gasanstalt sollen vergeben werden.
Die Bedingungenunterlagen liegen während der Dienststunden im Stadtbauamt aus. Leistungsverzeichnisse und Bedingungen können gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.
Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis zum **23. Juli 1901, vormittags 11 Uhr** dem Stadtbauamt zu übergeben.
Thorn, den 13. Juli 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Pflasterung eines Teils der Melken-, der Alanen- und der Kasernenstraße soll vergeben werden.
Bedingungen und Leistungsverzeichnisse können gegen Erstattung der Schreibgebühren vom Stadtbauamt bezogen werden.
Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis zum **20. d. Mts., vormittags 11 Uhr** an das Stadtbauamt einzureichen.
Thorn, den 8. Juli 1901.
Der Magistrat.

Nach Amerika
mit den **Riesendampfern** des **Norddeutschen Lloyd**,
BREMEN.
Kostenfreie Auskunft erteilt in Thorn: R. H. Scheffler, in Elbitz: Th. Daehn, in Löbau: W. Altmann, in Zittau: J. Lichtenstein.

Beachtenswerthe Notiz!
Erstklassige **Bierapparate** liefert die älteste Bierapparatfabrik von **Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.**
Minderwertiges Fabrikat fertigt dieselbe nicht, da die Restaurateure durch Bierverlust und großen Kohlenäureverbrauch auf die Dauer dabei schlechter wegkommen. Auch ist das Bier nie so gut temperiert, folgedessen wird weniger getrunken.

Sorma-Schweissblatt ist das Beste der Gegenwart: **seidenweich, nahtlos, wasserdicht, waschbar, geruchlos.**
Paar 50 Pf. Alleinverkauf bei S. Hirschfeld, Seglerstraße 28.

Das Ideal
aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, samtweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wäge sich daher mit:
Radebeuler Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schuhmarkt: Stedenpferd, a. St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf. u. Anders & Co.**
Ordentliche Tischlergesellen finden dauernde Beschäftigung bei **F. Konkolewski, Tischlermstr., Thorn, Coppersackstraße 13.**

Sämtliche Annoncen
befördert an die **geeigneten** Zeitungen u. Fachzeitschriften zu Originalpreisen ohne Spesenberechnung die altbekannte
Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg Pr.,
Kneiphöfische Langgasse 23/24.
(Telephon 743.)
Rath
in allen Insertions-Angelegenheiten wird jedem Interessenten bereitwillig erteilt.

Allgemeine Renten-Anstalt
Versicherungsstand ca. 44 Tausend Policen.
Gegründet 1855. **zu Stuttgart.** Reorganis. 1855.
Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.
Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Billig berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.
Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.
Nähere Auskunft, Prospekte u. Antragsformulare kostenfrei bei dem Hauptagenten **Max Gläser, Elisabethstraße in Thorn.**

Schuhwaren
jeder Art für Herren, Damen und Kinder der **Johann Witkowski'schen Konfursmanufaktur** werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.
25 Breite-Straße 25.
Bestellungen u. Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Metall- u. Holz-Särge, Sterbekunden, Kissen u. Decken,
billigt bei **D. Bartlewski, Seglerstr. 13.**

Nusschalen-Extrakt
zum **Dunkeln der Kopf- und Barthaare** der königl. Hof-Parfümfabrik von **C. D. Wunderlich** in Nürnberg, eingef. seit 1863, 3 mal prämiert. Rein vegetabilisch, garantiert unschädlich, a 70 Pfg.
Dr. Orphilas
Haarfärbe-Nussöl, à 70 Pfg., ein feines, den Haarwuchs stärkendes Haarl.
Wunderlich's **echtes und nicht abfärbendes Haarfärbe-Mittel**
a 1 Mt. 20 Pfg., groß a 2 Mt. 40 Pfg. (das Beste u. Einfachste was es giebt).
Hugo Claass, Seglerstr. 22.

Essig Max Elb's Essenz
Zur Selbstbereitung des **gesündesten Tafel- und Einmach-Essig.**
Man verlange und nehme nur die seit 1875 bestbewährte **Elb's Essig-Essenz.**
Originalflacons zu 10 Literflaschen Tafel-Essig, natur- oder weinfarbig, 1 Mt.
In Thorn echt zu haben bei **Anders & Co., P. Begdon, A. Kirnes, M. Kopczynski, Hugo Erömin, Carl Sakriss.**

Zur Lieferung sämtlicher **Druckarbeiten**
für den geschäftlichen und gesellschaftlichen Bedarf empfiehlt sich die

Buchdruckerei der Thorer Ostdeutschen Zeitung
Ges. m. b. H., Brückenstrasse 34.
Brief- u. Kanzleipapiere mit Kopfdruck, Mitteilungen, Postkarten, Paket-Adressen, Geschäftskarten mit und ohne Rechnung, Rundschreiben, Rechnungen mit und ohne Anschriften, Brief-Umschläge mit Firmendruck u. s. w.
Besuchskarten, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Geburts-Anzeigen, Trauer-Anzeigen, Hochzeits-Tafelkarten, Speisekarten, Musikfolgen usw. Glückwunschkarten, Tafel-Lieder, Hochzeits-Zeitungen u. s. w.

Ein Laden
und Wohnung (dritte Etage), sind vom 1. Oktober ab zu vermieten.
A. Glückmann Kaliski, Breitestraße 18.

Ein Laden,
zu jedem Geschäft geeignet, zu vermieten.
A. Burdecki, Coppersackstr. 21.

Ein Laden
nebst 2 anliegenden Zimmern ist vom 1. Oktober Mittags, Markt 16 zu vermieten.
W. Busse.

Speicher
mit großen **Parterre-Lagerraum** ist Baderstraße 8 zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen **N. Levy, Brückenstraße.**

Die **I. oder II. Etage**, renoviert, von je 6 Zimmern u. allem Zubeh. Brückenstr. 18 zu vermieten. Miete ermäßig.

Wohnung,
4 Zimmer, Küche und Zubehör per 1./10. zu vermieten **Elisabethstraße 14.**

Breitestraße 32,
I. und III. Etage per 1. Oktober zu vermieten. **Julius Cohn.**

Anderer Unternehmung halber ist eine **Wohnung**, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober preiswert zu vermieten.
Nähere Auskunft **Schillerstr. 8, III.**

Die II. Etage
Breitestraße 6, bestehend aus 6 Zimmern mit Zubehör, ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
Auskunft im **Gustav Heyer'schen** Laden.

5 Zimmer, Kab., Entree, Küche u. Zubehör I. Etage **Culmerstr. 11** vom 1. Oktober zu vermieten.

Herrschaftl. Wohnung
von 8 Zimmern nebst allem Zubehör ist vom 1. Oktober Mittags, Markt 16 zu vermieten.
W. Busse.

Zu unserer Hause **Breitestraße 37** ist eine **Wohnung**
in der II. Etage, bestehend aus sechs Zimmern, Balkon, Badestube etc. vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Schillerstraße 17
eine freundl. Wohnung von 3 Zimmern, Entree und reichl. Zubehör, Gasrichtung, verlegungsfähig per sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
J. Biesenthal.

Wieder
Lindenstraße Nr. 59 ist die **Parterrewohnung** von 3 Zimmern der verstorbenen Hebeamme **Stanzyck** sofort zu vermieten.
Witwe Fucks.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenhals** innegehabte **Wohnung**
Breitestraße 31, I. Etage, ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen b **Herrmann Seelig, Thorn, Breitestraße.**

Wilhelmsplatz 6
schöne Parterrewohnung, 4 Zimmer, Badestube etc. per 1. Oktober zu vermieten.
August Glogau.

Herrschaftliche Wohnung
I. Etage, Brückenstraße 11, 7 Zimmer mit allem Zubehör zum 1./10. zu vermieten.
Max Pünchora.

Eine herrschaftliche **Wohnung,**
bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten.
M. Chlebowski.

Möblierte Wohnung
2 Stuben, Entree, auf Wunsch mit Büchergelass und Herdofen ist sofort zu vermieten.
Brom. Dorfstadt, Schiffsstraße 22, 1 rechts.

Möbl. Zimmer
sogleich zu vermieten **Mauerstr. 36, pt.**

Prämiert auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.

Underberg-Boonekamp
Devise: **Semper idem,**
Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm II. am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegründet 1846. FABRIK-MARKE Gegründet 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
Aromatisch wohlgeschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohltuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.
Unentbehrlich für jede Familie!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Eisenbahn-Fahrplan.
Gültig vom 1. Mai 1901 ab.

Abgehende Züge.					Ankommende Züge.				
Richtung Bromberg.					Richtung Bromberg.				
Nb	an	an	an	an	Nb	ab	ab	ab	an
Thorn	Bromberg	Berlin	Danzig	Königsberg	Königsberg	Danzig	Berlin	Bromberg	Thorn
5.20 B.	6.11 B.	11.31 B.	9.48 B.	12.31 N.	4.01 N.	7.00 N.	2.27 N.	11. 7 N.	12.17 B.
7.18 B.	8.29 B.	5.30 N.	1.36 N.	6.17 N.	—	7.00 N.	7.18 N.	12.19 B.	1.04 B.
11.46 B.	12.55 N.	7.33 N.	5.25 N.	9.23 N.	12.57 B.	—	11.20 N.	5.05 B.	6.03 B.
2.02 N.	3.13 N.	—	8.40 B.	12.31 B.	—	5.00 B.	11.43 N.	9.16 B.	10.25 B.
5.45 N.	6.55 N.	5.14 B.	12.07 B.	2.40 B.	—	—	—	12.21 B.	1.38 N.
8.05 N.	9.43 N.	—	—	—	9. 8 B.	11. 8 B.	9.18 B.	4.10 N.	5.20 N.
11. 9.	11.55 N.	6.11 B.	—	—	12.01 B.	3.43 B.	11.50 B.	8.08 N.	9.21 N.
Richtung Posen.					Richtung Posen.				
Nb	an	an	an	an	Nb	ab	ab	ab	an
Thorn	Posen	Berlin	Breslau	Halle	Halle	Breslau	Berlin	Posen	Thorn
6.39 B.	9.55 B.	2.55 N.	1.58 N.	7.38 N.	6.23 N.	1.30 N.	11.10 N.	3.38 B.	5.55 B.
11.47 B.	3.02 N.	—	7.38 N.	6.36 B.	—	—	—	6.33 B.	9.58 B.
12.51 N.	3.12 N.	7.26 N.	—	—	—	6.24 B.	—	10.10 B.	1.40 N.
3.28 N.	6.46 N.	5.25 B.	9.34 N. (6. Guben)	—	—	—	2.3. 8.45 B.	1.03 N.	3.00 N.
4.46 N. 3.	6.46 N.	10.55 N.	—	—	—	—	9.35 B.	2.04 N.	4. 2 N.
7.15 N.	11.10 N.	—	—	—	—	11.05 B.	7.30 B.	3.38 N.	6.45 N.
4. 7 N.	1.24 B.	6.04 B.	5.28 B.	10.16 B.	7.35 B.	11.30 N.	2.45 B.	7.27 N.	10.48 N.
Richtung Insterburg.					Richtung Insterburg.				
Nb	an	an	an	an	Nb	ab	ab	ab	an
Thorn	Strasburg	Insterburg	Memel	Königsb.	Königsb.	Memel	Insterburg	Strasburg	Thorn
1.12 B.	—	8.06 B.	1.56 N.	8.26 B.	7.30 N. *)	—	—	7.07 B.	5.08 B.
6.37 B.	8.44 B.	1.14 N.	7.52 N.	1.53 N.	—	—	(von Allenstein)	6.30 B.	9.33 B.
10.43 B.	1.13 N.	6.29 N.	12.19 N.	7.04 N. *)	11.33 N.	—	4.17 B.	8.53 B.	11.30 B.
1.54 N.	5.52 N.	11.42 N.	—	8.26 B.	6.42 B.	3.37 B.	7.34 B.	—	12.41 N.
4. 7 N.	—	8.56 N.	12.19 N.	10.06 N.	9.34 B.	3.37 B.	10.10 B.	2.57 N.	5.31 N.
7.06 N.	10.09 N.	(bis Allenstein)	—	—	2.52 N.	9.44 B.	3.27 N.	8.01 N.	10.28 N.
*) Ueber Kobbeltube-Alleinstein.									
Richtung Marienburg.					Richtung Marienburg.				
Nb	an	an	an	an	Nb	an	an	an	an
Thorn	Culm	Mariemb.	Danzig	Thorn	Thorn	Danzig	Mariembg.	Culm	Thorn
6.13 B.	8.20 B.	11.07 B.	12.41 N.	1.09 N.	4.30 B.	(von Graudenz)	5.10 B.	8.00 B.	8.00 B.
10.37 B.	12.40 N.	3.38 N.	5.25 N.	6.35 B.	9.47 B.	5. 8.	6.41 B.	9.25 B.	11.36 B.
2. 5 N.	4.46 N.	7.04 N.	8.40 N.	11.46 B.	4.06 N. 2.3.	8. 8.	9.40 B.	—	3.15 N.
5.45 N.	7.42 N.	10.21 N.	12. 7 B.	3.05 N. 2.3.	5.07 N.	11. 8.	12.25 N.	2.48 N.	5.12 N.
8.00 N.	9.58 N.	bis Graudenz.	—	7.18 N.	10. 9 N.	3.43 N.	5.27 N.	6.06 N.	10.18 N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße“, die unter Thorn auf den Hauptbahnhof (Unterschied gegen „Thorn Stadt“ etwa 6 Minuten). Die Fahrzeiten von 12.1 Mittags bis 12 Mittags sind mit B., die von 12.1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.